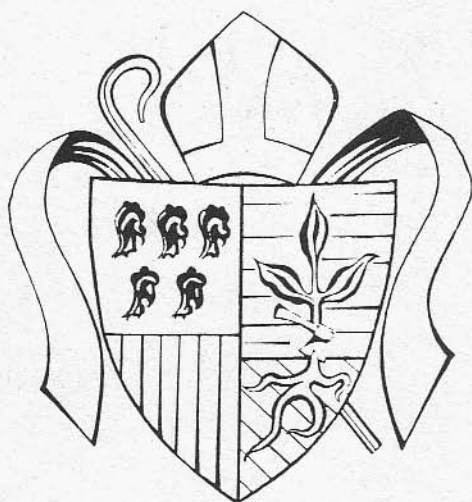


Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1985 / 86

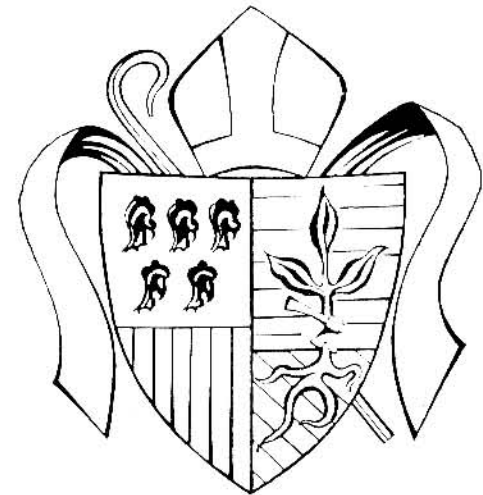


IM EIGENVERLAG

Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1985 / 86



IM EIGENVERLAG

INHALTSVERZEICHNIS
=====

Oberstudienrat Prof. Josef Hermann-Freißler	
im Ruhestand	1
Prof. Mag. Johann Neumann	4
Unsere Schülerzeitung	8
Bücher	21
Für das Leben der Welt	21
Das obere Murtal	24
Musik an unserer Schule	26
Leichter Lernen	30
Ein außergewöhnliches Maturajubiläum	31
Die Zukunft unseres Gymnasiums	48
Schulnachrichten	49

OBERSTUDIENRAT

PROF. JOSEF HERMANN-FREISSLER

IM RUHESTAND

Nach fünfunddreißig Dienstjahren am Abteigymnasium Seckau trat Prof. Josef Hermann-Freißler mit Ende des Schuljahres 1985/86 endgültig in den Ruhestand. Endgültig deshalb, weil er schon zwei Jahre zuvor aus dem Dienst geschieden ist, sich aber damals dankenswerterweise bereit erklärt hat, in der 7. und dann in der 8. Klasse noch Griechisch zu unterrichten.

Am 26. Juli 1921 in Preg bei Knittelfeld geboren, besuchte Prof. Freißler die Volksschule und vier Klassen Hauptschule in Graz, trat dort in das Akademische Gymnasium über und legte im Jahre 1941 am 2. Staatsgymnasium in Graz die Reifeprüfung ab. Noch im selben Jahr wurde er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen, der er bis zum Jahre 1945 angehörte. An der Ostfront eingesetzt, gehörte er der Kampftruppe General Scherer an, die im Verlauf der Kämpfe in Cholm - südlich des Ilmensees - drei Monate von den Russen eingeschlossen war. Gegen Ende des Krieges geriet Prof. Freißler, der viermal verwundet worden war, im Lazarett in amerikanische Gefangenschaft.

Nach seiner Entlassung im August 1945 begann er im Wintersemester 1945/46 an der Universität Graz mit dem Studium der klassischen Philologie. Anfang 1950 legte er die Lehramtsprüfung für Latein und Griechisch ab und absolvierte im Schuljahr 1950/51 am Akademischen Gymnasium in Graz sein Probejahr. Mit Beginn des Schuljahres 1951/52 kam Prof. Freißler als Lehrer für Latein und Griechisch nach Seckau, wo er bald zu einer Stütze des Lehrkörpers wurde.

Nachdem er in seinem ersten Dienstjahr die damalige 6. Klasse in Griechisch übernommen hatte, verging seither kein Jahr, in dem er nicht eine Klasse zur Reifeprüfung führte - 1960, 1964 und 1980 ging er sogar in seinen beiden Fächern zur Matura.

Sein Streben, auch eine lebende Fremdsprache vollkommen zu beherrschen, führte dazu, daß Prof. Freißler im Sommer 1966 einen Lehrgang der Anglo-continental school of English in Bournemouth besuchte, der nach einem dreitägigen Examen mit dem General Diploma abschloß. Aufgrund solcher Vervollkommnung - und weil Bedarf für den Gegenstand bestand - unterrichtete er vom Schuljahr 1964/65 bis zum Schuljahr 1979/80 Englisch in der Unterstufe.

Seine Vielseitigkeit zeigte sich aber auch darin, daß er in der Unterstufe etlichen Klassen einige Jahre in fachkundiger Weise den Deutschunterricht gab. Nicht genug damit, vermittelte er im Rahmen des Freigegegenstandes Kurzschrift dreizehn Jahre hindurch vielen seiner Schüler die Grundbegriffe der Stenographie und führte - selbst ein Meister des Schachspieles - während der unverbindlichen Übung Schach zwei Jahre lang Interessenten in die Geheimnisse des königlichen Spieles ein.

Seine ganze Hingabe aber galt den altphilologischen Fächern, die genaues Lehren wie auch Lernen verlangen. Seine Wissensvermittlung - gewissenhaft und exakt durchgeführt - beschränkte sich nicht allein auf das rein Semantische, er verstand es auch, den Schülern die Welt der Antike als Ganzes näher zu bringen. Er tat dies teils dozierend, vor allem aber in guter Zusammenarbeit mit den Schülern, denen er auf diese Weise theoretisches Wissen ebenso beibrachte, wie er ihr Weltbild erheblich vergrößerte. Viele Schüler haben inzwischen erkannt - und es war bei den verschiedenen Alt-Seckauer-Treffen immer wie-

der bekannt - wieviel ihnen durch diesen Unterricht mitgegeben wurde. Und so manche, die die Schule gewechselt haben, gestanden, daß sie von dem gezehrt haben, was sie in Seckau gelernt haben. Ihr Wissen war in Latein und Griechisch so fundiert, daß ihnen ein Schulwechsel leicht gefallen ist.

All diese Leistungen, zu denen noch eine zwanzigjährige Tätigkeit als Klassenvorstand kam, blieben auch den zuständigen Behörden nicht verborgen: Am 1.12.1957 wurde Prof. Freißler zur Führung des Titels "Professor" berechtigt, und am 25. Februar 1980 konnte er aus der Hand des Präsidenten des Landesschulrates Hofrat Dr. Eduard Moser über die Verleihung des Berufstitels "Oberstudienrat" entgegennehmen. Genugtuung bereitete ihm aber auch die Tatsache, daß mehrere seiner ehemaligen Schüler, die das Studium der klassischen Philologie gewählt hatte, wohlbestallte AHS-Lehrer wurden und daß viele, denen er in Form des Förderunterrichtes Hilfe zuteil werden ließ, schließlich das Klassenziel erreichten.

So rundet sich das Bild einer Lehrerpersönlichkeit, die durch hervorragendes Fachwissen, Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft ebenso charakterisiert ist wie durch das große Verständnis für die Nöte der ihm anvertrauten Schüler und das gute, ja freundschaftliche Verhältnis zu seinen Kollegen. Sie alle werden Prof. Freißler, dem sein ehemaliger Direktor Hofrat Mag. P. Sanctinus Hammer bei einer kleinen Feier mit bewegenden Worten für sein jahrzehntelanges fruchtbares Wirken am Abteigymnasium dankte, stets ein freundliches Angedenken bewahren. Sie wünschen ihm aber auch noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie und Freunde in seinem herrlich gelegenen Landhaus hoch über Preg und in der schönen Wohnung in seiner zweiten Heimat Seckau.

Feliciter, feliciter, ad multos annos!

Dr. Julius Braun

PROF. MAG. JOHANN NEUMANN

Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß mit dem Ende dieses Schuljahres zwei der charakteristischsten Lehrerpersönlichkeiten dieser Schule unseren Lehrkörper verlassen: Da ist einmal der Altphilologe, Herr OStR Prof. Freißler, der ungezählte Schülergenerationen Latein, Griechisch, Englisch und wohl auch ein bißchen das Fürchten gelehrt hat, und als zweiter Herr Prof. Neumann, mit dessen Wirken bei uns die französische Sprache erst so richtig "salonfähig" geworden ist. "Charakteristisch" deshalb, weil wir ein Humanistisches und Neusprachliches Gymnasium führen, in dem neben dem klassischen Philologen der "Franzose" das zweite Standbein darstellt - Latein und Englisch gibt es ja ohnehin überall.

Für diese Funktion hat nun unser Prof. Neumann gepaßt wie kaum ein zweiter: Zum einen ist er selbst Humanist - was übrigens die wenigsten wissen; er hat seine Gymnasialaufbahn im Jahr 1961 am Knabenseminar in Graz begonnen und 1969 am BG Carnerigasse maturiert - selbstverständlich mit Auszeichnung! (Übrigens in den Fächern Latein, Griechisch und Englisch.)

Nach Ableistung seines Wehrdienstes nahm Prof. Neumann 1970 seine Studien an der Universität Graz auf an den Instituten für Anglistik und Romanistik, und das mit nur vier Jahren Englisch als Vorbildung und o h n e Vorkenntnisse in Französisch! Diesen Nachteil konnte er aber in einem dreisemestrigen Intensivkurs und mehrmaligen Sommeraufenthalten in Frankreich rasch wettmachen und hat sich dann in weiterer Folge im universitären Bereich bald profiliert: Er war Studentenvertreter, arbeitete an einer neuen Studienordnung mit, bemühte sich um eine Verbesserung der sprachlichen Ausbildung für Französischstudienten usw.

Außerdem war er seit 1975 auch Erzieher an der BEA Liebenau und konnte trotz all dieser Aktivitäten sein Studium in Rekordzeit beenden. Quasi "nebenher" verfaßte er eine literaturwissenschaftliche Hausarbeit, in der er die Kühnheit besaß, ein Standardwerk der Romantheorie zu kritisieren bzw. zu ergänzen!

Das war 1976. In diesem Jahr erfolgte auch Prof. Neumanns voller Einstieg in die Tätigkeit als Lehrer und Erzieher an der HIB Liebenau - und das ist gleichzeitig ein weiterer Grund, warum Prof. Neumann so gut in unseren "Betrieb" gepaßt hat: seine Internatserfahrung. Erstens war er selbst Internatsschüler, und zweitens hat ihn seine Erfahrung als Erzieher für eine Schule wie die unsere geradezu prädestiniert. Diese intime Bekanntschaft mit Internatsbetrieb von beiden Seiten - als Erzieher wie als Zögling - war ja auch der Grund für das hohe Maß an Verständnis für die verschiedenen Probleme - und, seinem Naturell entsprechend, hat dieses Verständnis oft genug auf seiten der bedrängten Schüler gelegen.

Wir dürfen aber nicht so vermessen sein zu glauben, wir (d.h. unsere Schule) seien der Grund dafür gewesen, daß Prof. Neumann seine vielversprechende Karriere in der Landeshauptstadt abgebrochen hat und in die Provinz gegangen ist! Vielmehr war es - "cherchez la femme" sagen die Franzosen bei jeder sich bietenden Gelegenheit - die Stimme des Herzens, die ihn zurück in seine Heimatgemeinde St. Marcin gerufen hat; und hauptsächlich diesem glücklichen Umstand verdanken wir die Arbeit von Prof. Neumann an unserer Schule.

Die Zeit von 1978 an hat ein Großteil von uns mit Prof. Neumann gemeinsam durchwandert, eine Zeit, in der wir ihn als vorbildlichen Kollegen und Lehrer kennen- und schätzenlernen konnten - gerade so wie ihn schon ein Kollege in

Graz im Probelehrerzeugnis beschrieben hat. (Unter Umgehung des Datenschutzes ist es mir gelungen, den Neumann'schen Personal Computer zu "knacken" - wiederum cherchez la femme - und einige Fakten über das "vorleben" von Prof. Neumann und den Inhalt des Probelehrerzeugnisses in Erfahrung zu bringen.) Hier fand ich eine treffende Beschreibung der Persönlichkeit unseres Prof. Neumann, und ich möchte einige Passagen daraus zitieren, wenngleich nicht immer wörtlich; in der gebotenen Eile konnte ich nicht immer den exakten Wortlauf aufnehmen. Unter anderem liest man hier:

Charakteristik der Lehrerpersönlichkeit

Mag. Neumann zeigt über sein beachtliches Wissen hinaus besonderes Interesse an der Theorie der Sprachvermittlung und setzt diese Erkenntnisse sinnvoll in seinem Unterricht ein (audivisuelle Hilfsmittel etc...). Mag. Neumann ist reserviert und zurückhaltend, aber immer allen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.

Oder

Führung des Unterrichtes

Mag. Neumann war immer gründlich vorbereitet und zeichnet sich durch gute fachliche Kenntnis aus, wobei er besonders großes Interesse in sprachtheoretischer Hinsicht zeigt. (Er ist also ein "Philologe" im reinsten Sinn des Wortes!)

Aufrechterhaltung der Schulaucht

Auch bei lebhaftester Teilnahme der besseren Schüler gelang es Mag. Neumann immer, auch die Schwächeren vor Inaktivität zu bewahren. Eine etwas straffere Unterrichtsführung könnte undisziplinierte Schüler daran hindern, das Verständnis und ruhige Auftreten von Mag. Neumann als Nachgiebigkeit oder Schwäche fehlzudeuten. (Man sieht, Prof. Neumann war immer schon ein Verfechter des angst- und streßfreien Unterrichtes!)
Unter

Kenntnis der Vorschriften für die Ausübung des Dienstes

heißt es lapidar: Mag. Neumann hat sich die erforderlichen Bestimmungen... in ausreichendem Maß angeeignet. Dies bedarf natürlich schon einer Ergänzung, weil Prof. Neumann über eine Kenntnis der Gesetzeslage verfügt wie kaum ein anderer bei uns; immer wieder war er unsere Anlaufstelle in Rechtsfragen, wobei er noch dazu aus seinen Erfahrungen von Knittelfeld und seiner früheren Schule schöpfen konnte. Dieses umfangreiche Wissen hat uns ja nicht selten davor bewahrt, daß unsere Konferenzen ein allzu rasches Ende nehmen konnten!
Und der Punkt

Dienstlicher Verkehr

"Mag. Neumann war im Umgang mit Vorgesetzten und Kollegen immer höflich und korrekt", bedarf erst recht einer dringenden Ergänzung: Meine persönliche Erfahrung (die ich wohl mit allen Kollegen teile) hat mich gelehrt, daß "höflich und korrekt" hier mehr bedeuten als bloße Floskeln. Wir wissen vielmehr, daß mit Prof. Neumann ein Lehrer unsere Schule verläßt, der sich immer durch äußerstes Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein ausgezeichnet hat - ich denke da nur an die Konferenzen, oft zwei an einem Tag, an denen er immer mit äußerster Verlässlichkeit und Pünktlichkeit teilgenommen hat, an die sicher lästigen Nachmittagsverpflichtungen oder den für ihn so großen Nachteil der Osterferien, den er ohne einen Anflug von Kritik oder Unzufriedenheit hingenommen hat - ein Kollege also, der immer verlässlich, entgegenkommend und hilfsbereit war (mit viel persönlicher Dankbarkeit denke ich an die ständige Bereitschaft zu supplieren!) - und für d i e s e s vorbildliche kollegiale Verhalten danke ich Dir, lieber Hans, im Namen aller Kollegen ganz, ganz herzlich!

Und ich hoffe dringend, daß es in Zukunft nicht so sein wird, daß wir Deine vertraute Stimme nur mehr über den automatischen Anrufbeantworter der Ordination Dr. Neumann werden hören können!

UNSERE SCHÜLERZEITUNG

ENTSTEHUNG

Durch den Erhalt einer Broschüre der UHS (Union Höherer Schule), die Tips und Anregungen zur Herausgabe einer Schüler-Zeitung enthält, inspiriert, faßten wir den Entschluß, eine eigene Zeitung zu gestalten. Dazu benötigten wir natürlich die Unterstützung seitens der Schule.

Nach einer "Redaktionssitzung", in der das heillose Durcheinander von Ideen geordnet und selektioniert wurde, wagten wir den ersten Schritt - eine Unterredung mit P. Severin.

In dieser kurzen Unterredung stellte sich heraus, daß P. Severin großes Interesse für unser Vorhaben hatte (und hoffentlich noch hat) - nicht nur das, er griff uns auch mit einer großzügigen Spende kräftig unter die Arme.

Auch die Professoren, die wir um ihre Meinung fragten, waren von dieser Idee sehr angetan.

Alles war "Feuer und Flamme" für die Zeitung, doch da stellte sich, trotz der Spende, das Problem der Finanzierung in den Weg, aber dank weiterer "Subventionen" konnten wir auch dieses Problem lösen. So stand der ersten Ausgabe nichts mehr im Weg.

Doch ein Gespräch mit Prof. Auerböck öffnete uns die Augen: Wir brauchten ein Zimmer, in dem man in Ruhe schreiben kann und die nötigen Utensilien ihren festen Platz haben. Außerdem sollte ein Redakteur, den erst das 2. Läuten aus seiner Arbeit reißt, auch einmal etwas liegenlassen können. Prof. Auerböck wies uns darauf hin, daß das ehemalige Erzieherzimmer der jetzt im Schlafsaal der 4. Klasse untergebrachten 2. Klasse frei stehe und eventuell zu haben sei. Wir wandten uns daraufhin an unseren jetzigen Haupthelfer Br. Albert, der uns zwar nichts gestatten aber wenigstens vermitteln konnte.

Die nächste wichtige Station war P. Othmar: Nach anfänglicher Skepsis ("Scho wieda amol") ließ er sich doch von unserer Begeisterung überzeugen und gab den "väterlichen Segen" für unsere "Vermählung" mit dem oben erwähnten Zimmer.

Die nächste wichtige Station war P. Severin, bei dem uns Br. Albert behilflich war, der letztendlich auch die Zustimmung von P. Severin bekam. So hatten wir auch schon unser eigenes Zimmer.

Die notwendigen Schreibmaschinen (2) wurden uns von Br. Albert und P. Othmar zur Verfügung gestellt.

Anfänglich hatten wir kein Konzept, wie wir an diese Arbeit herangehen sollten, dieses arbeiteten wir uns aber nach einiger Zeit aus.

In der Hoffnung, alle Zweifler durch ein langjähriges Bestehen der Zeitung vom Besseren zu überzeugen, verbleibt mit freundlichen Grüßen

DIE REDAKTION

KLOSTERSCHULE

Obwohl wir heute in einer Zeit leben, in der behauptet wird, daß alle Menschen aufgeklärt bzw. heiklen Themen gegenüber aufgeschlossen sind, gibt es noch gewisse Dinge, die von Klischeevorstellungen regiert werden. So auch der Begriff "Klosterschule". Wenn man gewisse Fragen wie "Was machst du? - Wo gehst du in die Schule?" beantwortet, erntet unsereiner mißtrauisch-bemitleidende bis ungläubig lächelnde Blicke. Denn: Eine Klosterschule - wie schrecklich! Wahrscheinlich sieht man da den ganzen Tag nur Patres, muß um 5 Uhr aufstehen und in die Kirche gehen, muß sich abends mit den Hühnern ins Bett hocken und wird, zumindest für die erste Zeit nach dem Abschluß, zu einem "Komplexhaufen".

Diese Vorstellungen möchte ich in diesem Artikel aus dem Weg räumen, denn wir haben es nicht gerne, schief angeschaut zu werden, nur weil wir eine Klosterschule besuchen. Nun, da ich andere derartige Schulen nicht so genau kenne, versuche ich es einmal am Beispiel Seckaus, Ihnen unser Leben vorzustellen: Seckau ist ein kleiner, vielleicht etwas verschlafener Ort in der Obersteiermark. Das dortige Benediktinerkloster prägte und prägt den Ort sehr entscheidend. Als "normaler" Besucher von Seckau werden Sie, von der schönen Gegend und den gemütlichen Lokalen einmal abgesehen, wenig andere besuchenswerte Dinge finden. Also gehen Sie durch einen der beiden "offiziellen" (es gibt ja auch noch übersteigbare Mauern) schönen Eingänge und bleiben überwältigt von der herrlichen Stille und dem wunderbaren Anblick einmal stehen. Aber Vorsicht! Es könnte passieren, daß Sie plötzlich eine schrille Glocke hören und daß diese wunderbare Stille, die Sie alles vergessen ließ, von einem Geschrei und Getrampel gestört wird, das gar nicht in dieses Bild paßt. Das sind dann wir. Wir, die Schüler.

Die Abtei hat also zwei Gesichter: das des schönen und berühmten Klosters (ehem. Bischofsitz) und das der Schule, die, von lärmenden Schülern erfüllt, keineswegs geistlichen Charakter hat. Werfen Sie also mit mir einen Blick in die den Touristen verwehrten Teile des Stiftes, und lassen Sie mich die wichtigsten Stationen des Tagesablaufs aus der Sicht eines Schülers schildern. Sie werden vielleicht verstehen, daß ich nur solche Punkte herausnehme, die, trotz langjähriger Routine, noch immer das Herz eines Schülers höher (oder tiefer) schlagen lassen.

Zunächst wende ich mich dem Thema des Aufstehens zu, das ja sicher auch vielen von Ihnen Probleme bereiten wird. Um ca. 6.30 (Oh Gott) kommt ein grausamer, sadistisch veranlagter Mensch in die Schlafzimmer und beginnt systematisch sein unmenschliches Werk: Er reißt die Schü-

ler aus dem Schlaf. Hier gibt es zwei unterschiedliche Charaktere unter den Schülern: die einen, eher seltenen, die sich gleich nach dem ersten Aufruf aus dem Bett schwingen, sich in das Bad begeben und sich dort einer 10-minütigen Körperpflege hingeben, und natürlich die anderen, die bereits einen langjährigen Krieg gegen den oben erwähnten Sadisten führen. Solche Schüler schaffen es, bis kurz vor dem sog. Frühstudium liegenzubleiben und in dasselbige etliche Minuten zu spät zu kommen. (Ich finde, daß solche Schüler zu den geistig kreativen zu zählen sind - die schillernde Vielfalt ihrer Ausreden läßt darauf schließen.)

Der nächste, wirklich entscheidende Punkt für einen Schüler (Frühstück mit schwarzem Kaffee und anschließender Zigarette ausgenommen) ist das Läuten der Schulglocke um 12.15. Wenn man auf diesen Augenblick wartet, der nach einem harten Unterrichtsvormittag sich mit jedem vorhergehenden Läuten zu einer fast unbeschreiblichen Klimax steigert - in den letzten 20 Sekunden (die bei nicht autoritären Lehrern von der Klasse heruntergezählt werden) jagt eine Gänsehaut die andere. Und dann - endlich - dieser 15 Sekunden lange, scheinbar von Gott geschickte durchdringende Ton, den man am liebsten mit einem Jubelgeschrei begrüßen würde (leider gibt es auch autoritäre Lehrer). Dieser Ton, der von den Schülern bereits um 8 Uhr in der Früh herbeigesehnt wird, zeigt nämlich an, daß dem spannenden Rätselraten, was es denn zum Mittagessen gibt, ein Ende gemacht wird, und verspricht außerdem eine etwas länger dauernde Freizeit.

Ach ja, halt! Ich möchte hier meine Tagesablaufbeschreibung unterbrechen und kurz etwas über die Freizeitmöglichkeiten in Seckau schreiben. Diese sind einer der größten Pluspunkte Seckaus, wenn nicht der größte. Es gibt hier wirklich für jeden Schüler Möglichkeiten, seine Freizeit so zu gestalten, wie er möchte. Vom Stillen, Schweigsamen,

der gerne liest, angefangen (Schach, Bibliothek), bis zum extremen Gesellschaftstyp (alle Arten von Sport, auf einer wirklich ausgezeichneten Anlage, vor allem Faustball - seit Generationen österreichweite Erfolge - Fußball, Tennis und im Winter Langlaufen und Eisstockschießen) gibt es hier für jeden alles, wirklich alles, was einem einfällt (Bridge, Billard, Theater, Tischtennis, Photoclub, EDV, Video, Baden, Chor, Orchester, Musikband). Ich könnte hier schreiben, bis ich eine Gelenksentzündung bekomme.

Doch zurück zu meinem Tagesablauf, der nach so vielen Entbehrungen und Selbstüberwindungen nun doch ein gutes Ende zu finden scheint. Zu den oben genannten Aktivitäten gibt es noch eine Alternative, nämlich das sog. "BEISLHUCKN" ("Im Gasthaus Sitzen"). Man gönnt sich ein Verdauungskaffeetscherl und auch dem Gesetz "Nach dem Essen sollst du rauchen oder..." leistet man Folge. Man sitzt dann also, in ein angeregtes Gespräch vertieft, und merkt gar nicht, wie die Zeit verrinnt. Und ehe man sich's versieht, ist es 14 Uhr, und der Nachmittagsunterricht, der allerdings ein wenig lockerer ist, beginnt.

Das nächste, von meiner Warte aus, Nennenswerte ist ein weiteres Läuten, und zwar das, das das Studiumsende anzeigt (18.30).

Zum besseren Verständnis vielleicht ein weiterer Einblick in das Schulleben Seckaus - zur Abwechslung mal objektiv und nüchtern: Seckau war bis zu diesem Schuljahr eine alternierende Internatsschule - klingt gut - nicht? Bedeutete aber nichts anderes, als daß nur jedes zweite Jahr eine neue Klasse aufgenommen wurde. (Ab dem Schuljahr 1986/87 normalisiert sich dieser Zustand, d.h. jedes Jahr eine Aufnahme - wie in jeder anderen Schule auch. Das Neue und für so manche Klosterschüler Bemerkenswerte ist die Aufnahme von Mädchen.)

Ferner ist Seckau eine der wenigen Schulen Österreichs, die auf Wunsch humanistische Bildung vermitteln - jedoch mit neu-sprachlichem Zweig.

Um den Begriff "Studium" näher zu erklären, braucht nur gesagt zu werden, daß in Seckau der Schulversuch der Tagesschule (THS) durchgeführt wird. Das heißt Betreuung durch den Lehrer (sofern man sich dieser nicht entzieht) bis in den späten Nachmittag bzw. Abend. Lehrer, die die Unterrichtsstunden halten, kommen auch in der Zeit des Studiums und helfen den Schülern bei ihren Aufgaben.

So. Das Läuten am Ende des Studiums (dieses Intermezzo ist wohl ein bißchen zu lange geraten) bedeutet nun wirklich das absolute Ende des Schultages (außer für die sog. "Streber", die lernen auch später noch weiter), und das Ende des Abendessens bedeutet - High life!!!

Langweilig kann es einem ja nicht werden bei diesem Freizeitangebot, und bis zum Schlafengehen sind es noch Stunden. Was man hier unternimmt, soll lieber dem einzelnen selbst überlassen werden, aber glauben Sie mir: Ich als "Seckauer Insider" weiß genug zu tun.

Und nun sagen Sie mir mal ehrlich (oder denken Sie es sich zumindest): Klingt das nach einer Klosterschule? - Wenn Sie jetzt zu sich gesagt haben: "Eigentlich nicht", dann bin ich ein wenig enttäuscht von Ihnen, weil auch Sie, ja Sie, zu denen gehörten, die solchen Tratsch geglaubt haben. Wenn Sie jetzt aber gesagt haben: "Warum nicht? Ist doch eine Schule wie jede andere!" - Dann, muß ich sagen, war es ziemlich umsonst, daß Sie diesen Artikel gelesen haben, ich hoffe aber trotzdem, daß es Ihnen Spaß gemacht hat!

Über Seckau sei noch eines gesagt: Dadurch, daß die Schule und das Internat nicht besonders groß, ja klein sind, entsteht zwischen den Lehrern und Schülern ein richtig freund-

schaftlicher Kontakt, der sich sogar oft über die Matura hinaus fortsetzt. Das hat zur Gründung eines Vereines ALT-SECKAU geführt. Dieser Verein veranstaltet z. B. Treffen mit den alten Klassenkameraden, und so manchen zieht es mit einer Träne im Auge nach Seckau zurück. Also: Jeder, dem es stinkt, in einer großen Schule wie eine Nummer behandelt zu werden, ist bei uns in Seckau richtig!

Zum Abschluß - wirklich zum Abschluß sei noch eines gesagt: Ich finde, daß eine Internatsschule, in diesem Fall eine Klosterschule, nichts Schlechtes, ja im Gegenteil etwas Positives ist. Denn man lernt soziales Leben kennen. - Schon als junger Bursch muß man sich damit abfinden, daß es eine Gemeinschaft gibt, für die man sich manchmal stundenlang abrackert, ohne ein Wort des Dankes zu erhalten. (Ich will damit nicht ausdrücken, daß es bei uns so zugeht, sondern daß man lernt, nicht nur egoistisch, sondern auch partnerschaftlich zu sein.) Außerdem führt das zu einer gewissen Selbständigkeit und Reife, die vielleicht früher erreicht wird (zumindest geistig) als anderswo...

Als endgültiges Abschlußwort möchte ich den jetzt ausreichend erläuterten Titel hinstellen:

KLOSTERSCHULE - WARUM NICHT??????

Alexander Theußl

DA H O F A W O A S

Unser langjähriger Erzieher Werner Hofer hat uns nach vier Jahren sozusagen "über Nacht" verlassen. Er bekam einen Posten in Bruck/Mur, und aus familiären bzw. ökonomischen Gründen hat er diesen angenommen.

Obwohl sein Amt hier in Seckau von Anfang an nur als "Übergangslösung" gedacht war, war Hofer jedoch bereits nach kurzer Zeit ein hier nicht mehr wegzudenkender Teil. Werner Hofer war sowohl ein engagierter Erzieher, der sich für die Schüler einsetzte und sie zu besseren Noten treiben wollte (er richtete das sog. "Expertenstudium", d.h. ein Sonderstudium für schwache Schüler ein) als auch ein Kamerad, mit dem man jederzeit (hauptsächlich über Fußball und "seine" Zeit in Seckau) reden konnte.

Er hatte (und hat) unzählige Spitznamen: angefangen von "Kupferdachl" bzw. "Rötli" (wegen seiner Haarfarbe) über "Görke", "Pickerl" bis zu "Vernard". Wie bei fast allen Menschen machte auch vor Werner Hofer die Nervosität nicht halt, bei ihm äußerte sie sich folgendermaßen: Er schaffte es in jeder Position (wahrscheinlich auch im Schlaf) und unter jeglichen Umständen mit dem Daumen den ständigen Juckreiz im Nasenflügel zu bekämpfen.

Er hörte mindestens zweimal im Monat zu rauchen auf und versprach uns jeden Tag Verschärfungen der von ihm ziemlich locker, aber doch ernsthaft, geführten Internatsbestimmungen - zum Glück gelang ihm beides nicht. Er konnte in der größten Rage sein - man schnitt das Thema Fußball an, und er war besänftigt. Ein Erzieher, wie er im Bilderbuch steht.

Apropos Fußball: In den letzten beiden Jahren spielte er bei SV Mürzhofen, und die ganze Klasse fieberte bei sei-

nen Spielen mit. Das erste, was am Montag gemacht wurde, war, daß man sich die Zeitung holte, den Sportteil aufschlug und "Gebietsliga" suchte, später sogar "Unterliga Nord".

Die Parallele zwischen Fußballspielen und Rauchen war bei ihm schnell gefunden - auch mit dem Fußballspielen "hörte er des öfteren auf". Aber auch er war einer jener großen Stars (Niki Lauda), die, um Aufsehen zu erregen, des öfteren ein Comeback starteten.

Trotz seiner großen Sportbegeisterung konnte er "ein Schluckerl in Ehren niemals verwehren" (bzw. niemals entbehren) - und so manche hübsche Wirtin hatte es ihm angetan und verleitet ihn - natürlich gegen seinen Willen - dazu, daß es nicht bei einem Schluckerl blieb. Weil er den Hofwirt gar so oft frequentierte, meinte so mancher neu dazugekommener Schüler, daß "Hofwirt" von "Hofer" komme. Den mühsamen Weg zum Hofwirt (100 m) erleichterte er sich, indem er seine Luxuslimousine gebrauchte. Diese war ein Citroen 2CV - geläufiger unter dem Namen "Ente". Von uns wurde der Schlitten liebevoll "Sardinenbüchse", "Blechdose" oder "Rostreibn" genannt.

Wie sie jetzt bestimmt erkannt haben, war Werner Hofer keineswegs ein vollkommen fehlerloser Mensch. Aber man kennt sie ja - die kleinen Schwächen großer Leute. Wir hatten mit ihm natürlich auch größere und kleinere Auseinandersetzungen, doch Dank dessen, daß wir Schüler nicht nachtragend sind, und die guten Seiten des Herrn Hofer überwogen haben, können wir sagen, daß es vier schöne Jahre waren.

Theußl Alexander

MITTEN AUS DEM LEBEN

Einmal mitten in einer Deutsch-Stunde geschah es, daß einer der eiftig mitlernenden Schüler (in der Deutsch-Stunde gibt es fast nur solche) seine Jeans bis zu den Knien hochkrempelte. Innerhalb kürzester Zeit hatten seine Nachbarn dies bemerkt und sahen darin eine Aufforderung, es ihm gleichzutun. Nach kurzer Zeit hatte die ganze Klasse die Hosen bis zu den Knien hinaufgekremgelt.

Dem Professor fiel es auf, daß derLärm verebbte. Seine erste Reaktion: Er schaute in die Ecke, von der die meisten Unruhen (in diesem Fall die Ruhe) ausgehen: Schon ist es geschehen - sein durch Brillen geschärftes Auge erblickt einen dieser "Hobbyärzte" (dieser massiert gerade seine "Wadin"), und als erste Reaktion läßt er sein Stimmorgan walten: "Rudorfer, Hosen runter!"

In der aus ihren Untersuchungen gerissenen Klasse wird ein "Glucksen" laut. Dem etwas konfusen Professor geht ein Licht auf, und wider Willen selber grinsend brummt er in die allgemeine Heiterkeit: "Ich meine von den Knien an".

Liebe steht
manchmal Kopf,
aber Goli biegt
das wieder
hin MIT....

GOLI,
der gute Geist

Wem nach den Semesterferien aufgefallen ist, daß die 6. Klasse für eine Woche abwesend war, der ist helles Köpfchen. Wem aber nach Ablauf dieser Woche aufgefallen ist, daß die 6. Klasse immer noch abwesend war (nicht körperlich, sondern geistig), der ist schon zu den ganz Schlaunen zu zählen, denn dieser Schikurs, der vom 15. bis 22. Februar stattfand, war wirklich eine der besten Aktionen dieses Jahres: In einer - einer Jugendherberge ähnlichen - Pension bezogen wir glücklich Quartier - dann begann das berühmte Spiel "Schauen und Sich-Anschauen-Lassen". Dort, in dieser Pension war nämlich auch die "bezauberndste Mädchenklasse der Welt", wie wir sie jetzt übereinstimmend bezeichnen.

Das, worauf wir schonend vorbereitet wurden, war in Wirklichkeit wirklich und - wie schon so oft - in Wirklichkeit nicht wirklich - also wirklich super. Eine Mädchenklasse aus Murau (Knödelakademie) war, wie schon, eben wie wir in dieser Pension, und ebenso wie wir... na ja - hm - vielleicht doch nicht - oh doch - vielleicht mit gewissen Einschränkungen - hm ja - ... gespannt.

Gleich am ersten Abend veranstaltete Prof. Josef Vollmann, der im Verlauf dieses Schikurses nur noch zärtlich "Goli" (von Goliath) genannt wurde, ein Kennenlernspiel (nach eigenen Angaben von einem Eheseminar abgeschaut), und so wurde gleich am ersten Abend eine traute Atmosphäre geschaffen, die allerdings durch eine Ankündigung von Br. Albert "Camillo", unserem zweiten Begleiter, etwas getrübt wurde: "Wer

bei den Mädchen erwischt wird, fährt heim!" Doch so viel machte uns diese Ankündigung auch nicht aus! Von da an waren wir eigentlich jeden Abend mit den Mädchen zusammen, und obwohl Goli der unumstrittene Hahn im Korb war, war es für uns auch recht angenehm. In der Heimdisco, einem umfunktionierten Vortragsraum, herrschte dank einer ausgezeichneten Anlage (es funktionierte immerhin eine Box) und der atemberaubenden Lichtenanlage eine hervorragende Stimmung. In eine Beschreibung jedes einzelnen Abends zu verfallen, wäre sicherlich erschöpfend und langweilig. Daher will ich kurz die Höhepunkte der folgenden Tage herausgreifen.

An einem Abend wurde Goli von den Mädchen zum Eisessen eingeladen. Aus Protest wandten wir uns daher dem Haus-tee zu, der auch nicht ohne war. DIE Aktion des Schikurses aber startete Donnerstag Abend: Rodlfoan! Auf einer mehrere Kilometer langen Strecke wurden mehrere Rekorde aufgestellt: *der Schnellste - 8 Minuten*
der Langsamste - 45 Minuten

Doch wer war der Langsamste? - Nicht Goli - nein Camillo! Und keineswegs allein, sondern gleich in dreifacher Damenbegleitung. Ts, ts, ts, Br. Albert!

Am Freitag startete dann die Abschlußfeier, die sog. Session. In dieser über eine Stunde lang dauernden Show, bewiesen die Mitwirkenden wieder einmal ihre Kreativität, und in Anbetracht des zahlreich erschienen Publikums waren auch die Leistungen entsprechend.

Das Programm war ein Rückblick auf den Schikurs und kam beim Publikum wirklich gut an. Unser Goli machte zur Abwechslung wieder einmal etwas für die Allgemeinheit, nicht wie sonst nur für die Damenwelt - er spielte Moderator.

Rückblickend kann man nur sagen, daß dieser Schikurs sicherlich der beste in der Seckauer Geschichte war und vom

Erfolg her kaum noch überboten werden kann. Wer aber Genaueres über diesen Schikurs erfahren möchte, der frage bei der 6. Klasse nach (alles noch in bester Erinnerung!)

Alexander Theußl

PS: Schigefahren sind wir bei diesem Schikurs auch!

B Ü C H E R

Im Schuljahr 1985/86 haben drei unserer Lehrer zwei Bücher herausgegeben:

P. Othmar Stary und Wim van der Kallen das Buch "Für das Leben der Welt. Meditationen zur Kreuzigungsgruppe von Seckau", und

Mag. Manfred Weissenbacher "Das obere Murtal. Alte Bilder von 1870 - 1930".

FÜR DAS LEBEN DER WELT

von P. Othmar Stary und Wim van der Kallen

Welcher Besucher ist nicht fasziniert von der Kreuzigungsgruppe in der Seckauer Basilika? Neben den Bildern von Wim van der Kallen und den 22 Meditationen über die Kreuzigungsgruppe von P. Othmar Stary enthält das Buch einen kulturgeschichtlichen Beitrag über die Kreuzigungsdarstellung und Erläuterungen zur Seckauer Kreuz-Sequenz.

Die Seckauer Kreuz-Sequenz findet sich in einem Missale des 12. Jahrhunderts, das aus dem ehemaligen Chorherrenstift Seckau stammt und in der Universitätsbibliothek Graz aufbewahrt wird.

Die Sequenz lautet in deutscher Übertragung:

*Sequenz über das Kreuz
aus einem Seckauer Meßbuch*

Ihr, des Lichtes Söhne,
laßt das Lob erklingen
am Altar des Kreuzes.

Dort wird den Beraubten
Hoffnung neu gegeben
ohne ihre Leistung.

Des Lammes Blut hat ihn geweiht,
des Friedens Fürst an ihm gesühnt
des alten Adams Schuld.

Des Holzes Frucht hat die erlöst,
die durch des Baumes Kost verdarb
die Mutter unseres Geschlechts.

An ihm ward aufgehängt,
dort hat sich ausgestreckt
des Heiles Urheber.

Die er gefangen hielt,
gibt lebend er zurück,
des Truges Erfinder.

Die Traube, die der Weinstock trägt,
stellt ihn als Traube selber dar,
der am Holz für uns erhoben
doch alles übertreffen will,
was je ein Mensch begreifen kann.

Des Todes Kelter hielt er aus
und öffnet uns durch seinen Trank
der ewigen Vollendung Tor.
Des Heiles Kraft wird dem zuteil,
der seinem Namen Glauben schenkt.

Das Geschenk des Lichtes
ist des Kreuzes Zeichen.
Den Feind hält es zurück,
wenn des Tores Pfosten
mit Glauben sind bewehrt.

Der Todesengel weicht,
der Verderber entflieht,
der Tod schadet dort nicht,
wo er das Kreuz verspürt,
das sich im Haus erhebt.

Das Kreuz in seiner Viergestalt
zeigt durch des Geistes Fügung an,
daß Hoffnung dort herniedersteigt,
wo Glaube auf der Erde glüht,
der sich in Liebe ausgestreckt
und dem Geduld Bewährung schafft.

Als Todes Raub und Himmels Schatz,
als Thron des Richters gilt das Kreuz.
Die Gegner stößt es weit von sich,
die Freunde zieht es zu sich hin,
indem es jedem gleich vergilt,
was seines Lebens Tat verdient.

Des Kreuzes Balken längs und quer
Einheit und Frieden stellt er dar.
Die Menschen, die Gott zugewandt,
verbindet seiner Liebe Kraft.



Dem Kreuz erliegt der Feind der Welt.
Das Kreuz bricht widrige Gewalt.
Das Kreuz bringt allerorts das Heil.
Das Kreuz erstrahlt am Erdenrund.

Das Reich des Todes schwindet hin,
des Lebens Herrschaft zeigt sich stark.
Des Friedens Zepter herrscht rundum
vom Kreuz aus, wo der Friede siegt.

Das Kreuz verkündet Gottes Sieg,
zu ihm bekennt das Weltall sich.
Der Götzen Masken fallen ab,
da Glaube die Erwählten stärkt.

Des Meeres Wut erschreckt,
des Windes Tosen hält.
Den, der am Kreuze hängt,
die Sturmflut nie ertränkt.

Das Segel strafft sich weit,
zum Himmel blickt es hin.
Das Schiff gelangt ans Ziel,
da es vom Kreuz geführt.

Lamm Gottes, dein kostbares Blut
das Gift der Schlange weit vertreibt,
durch deines Kreuzes Heil und Kraft
von aller Sünde uns befrei.

Des Geistes Hauch belebe uns,
in gutem Glauben leuchte uns,
des Friedens Gabe bringe uns,
dein lichtiges Antlitz strahle uns.

DAS OBERE MURTAL

Am 5. November 1985 wurde im Volkshaus Knittelfeld das Buch unseres Mag. Manfred Weissenbacher "Das obere Murtal. Alte Bilder von 1870 - 1930", präsentiert. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte die "Fohnsdorfer Zithermusik" unter Leitung von Frau Martha Köstler.

Im Vorwort zu diesem Buch schreibt der Verfasser, daß "die Absicht darin besteht, die Bezirke Murau, Judenburg, Knittelfeld und Leoben anhand von ausgewählten Fotografien, Postkarten und Zeichnungen aus der Zeit von 1870 - 1930 kurz zu beschreiben. Neben einer mehr oder weniger ausführlichen Bildbeschreibung folgt immer eine kurze historische Darstellung des betreffenden Ortes bzw. Objektes, wobei die Auswahl aufgrund der vorgegebenen Kürze natürlich subjektiv getroffen werden mußte".

Landeshauptmann Dr. Josef Krainer hat dem Buch ein Geleitwort mitgegeben, das dem Buch einen besonderen Stellenwert in unserer grünen Mark zuweist:

Die vier obersteirischen Bezirke Murau, Judenburg, Knittelfeld und Leoben werden in diesem Geschichts- und Ansichtsband vorgestellt. Bilder, Karten und Zeichnungen lassen ein plastisches Bild dieser vier steirischen Bezirke entlang der Mur entstehen.

Natürlich ist die Eisenindustrie ein Schwerpunkt des Buches - denn nicht von ungefähr verdankt unser Land den schmückenden Beinamen "Ehernen Mark" dem Abbau und der Verarbeitung des Erzes. Bei allen historischen Darstellungen und Begebenheiten läßt sich vor allem ablesen: der Fleiß und die Bodenständigkeit der Bewohner, die es durch Jahrhunderte verstanden haben, durch ihre Mühe und ihre Arbeitskraft das Land zu gestalten. Das sind die Fundamente, auf denen unser Land aufbaut, die es durch Höhen und Tiefen geleiten und Zuversicht geben in Zeiten, die durch innovatorische und strukturelle Veränderungen geprägt werden.

So unterschiedlich sich die Bezirke Murau, Judenburg, Knittelfeld und Leoben auch in diesem Buche präsentieren, so verschiedenartig ist unser ganzes Land an der Mur, der Mürz und der Enns. Unterschiedlich und verschiedenartig sind auch unsere Bräuche und Trachten, unsere Verhaltensweisen und vieles andere mehr; was uns Steirer aber besonders vereint, das ist unsere Wesensart, unsere Offenheit und unsere Freundlichkeit anderen Menschen gegenüber.

MUSIK AN UNSERER SCHULE

Unserem Lehrerehepaar Mag. Irmgard Vollmann (Englisch, Musikerziehung) und Mag. Josef Vollmann (Leibesübungen, Musikerziehung) ist es gelungen, das Musizieren an unserem Gymnasium besonders zu intensivieren. In kurzer Zeit hat sich die Liebe und Begeisterung zur Musik unserer beiden Lehrer auf die Schüler übertragen. Von 87 Schülern lernten oder spielten 54 ein Instrument:

Akkordeon	1
Blockflöte	3
Gitarre	9
Klarinette	5
Klavier	19
Kontrabaß	1
Orgel	1
Querflöte	4
Saxophon	1
Trompete	6
Violine	4

Am Ende eines jeden Semesters zeigten die Schüler in einer Vorspielstunde, was sie gelernt hatten. -

1. Vorspielstunde

Montag, 3.2.1986, 17 h, Musiksaal

R. Stegmann: Festfanfare für 3 Trompeten		2. Tr.: Hubert Egger 3. Tr.: Andreas Löcker
Langer: Ich lerne Klavier	No. 14, 17 No. 18, 22 No. 5, 9 No. 23, 24	Jörg Uckermann Christoph Schutti Josef Kisler Erich Alteneeder
"Kalinka", russ. Volkslied		Gerhard Haubmann (Tr.)
Langer: Ich lerne Klavier	No. 28, 34 No. 27, 28 No. 34, 35 No. 37, 41	Bernhard Mosshammer Gerhard Brunner Christian Hochsteger Thomas Naverschnigg
"Lieder aus fernen Ländern": Maysong	Drunken Sailor	Oliver Petz (Blfl.)
Ecossaïse		Bernhard Stocker (Klavier)
L. v. Beethoven	Für Elise	Wolfgang Landrichter (*./.)
Czerny	Etude No. 28	
C. Orff		
Bach, Präludium C-Dur		Dietmar Seiler (*./.)
V. Fortin: Happy Music No. 14, "Spezialeffekte"		Gregor Stadlober (Blfl.)
Französisches Lied		
Russisches Lied		Hans Lechner (Klavier)
Aus "Klassiker und Romantiker"		Klaus Ksander (*./.)
R. Stegmann: Jagdfanfare		Rudolf Offenbacher (Tr.)
Tango		Franz EBI (Akkordeon)

2. Vorspielstunde

Montag, 16.6.1986, 17 h, Musiksaal

Meine Stimme erklinge	
The Yellow Rose of Texas	Gerhard Haubmann
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	Peppo Kiesler
Walzer über den Wellen (Kliment)	Harald Paier
Langer: Ich lerne Klavier No. 41, 43	Erich Alteneder
Muß i denn zum Städtele hinaus	Manfred Hartleb
Langer: No. 48	Bernhard Moßhammer
Grubermarsch (Kliment)	Peter Herk
Langer: No. 47, 48	Jörg Uckermann
Langer: No. 41, 59	Gerhard Brunner
Menuett von Karl Ditters von Dittersdorf	Hubert Egger Andreas Löcker
Langer: No. 48, 51	Thomas Naverschnigg
Suse, liebe Suse	
Eigenkomposition in e-moll	Christian Hoffmann
Menuett	Oliver Petz
Invention v. Joh. Seb. Bach	Dietmar Sailer
Invention No. 13	Rudolf Offenbacher
Zwei russische Volkslieder	Hans Lechner
Drei Tänze aus der Renaissance	Gregor Stadlober Alexander Theußl
Heinzelmännchens Wachparade	Klaus Ksander
Tango	Franz Eßl
??	Richard Vollmann
Bilsteiner Burgfanfare	Rudolf Offenbacher

Bei Schulfeiern im Schuljahr 1985/86 wurden von Chor, Orchester und in Einzeldarbietungen folgende Stücke aufgeführt:

* *Feier zum Nationalfeiertag*

Thema: Nordirland (Diavortrag)

Chor: 2 irische Friedenslieder

Orchester: Stück eines nordischen Komponisten

* *Musik zum "Kleinen Prinzen"*

Ensemble: Tänze für die Jugend von Kratochwil (Zeitgenosse)

* *Abtnamenstag*

Trompetenfanfare

Einzeldarbietungen von Schülern verschiedener Klassen:

2. Klasse, Gudhus, Eigenkomposition für Klavier

4. Klasse, Seiler, Bach-Invention

6. Klasse, Vollmann, 1. Satz Klarinettenkonzert v. Stamitz

Schülerensemble: 2 Stücke aus der Renaissance

* *Verabschiedung von Prof. Freißler und Prof. Neumann*

Knabenchor, franz. Tanzlied

Männerchor, Apollohymne

Orchester: Yesterday von den Beatles

* *Maturafeier: ausschließlich Werke aus der Renaissancezeit*

3 Ensembles mit verschiedener Besetzung

Chor: Madrigale (teilweise mit Instrumentalbegleitung)

* *Schulschlußfeier*

Einzeldarbietungen

Chor: 2 Gospels

LEICHTER LERNEN

Vom 25.-30. November 1985 fand für die 6. und 8. Klasse unter der Leitung von Dr. Albert Ganser aus Wien ein Seminar "Leichter lernen" statt. Eine kleine Übersicht soll festhalten, was bei diesem Kurs geboten wurde:

* *Ziele:* Vor dem Hintergrund alltäglicher Lernprobleme sollen mit den Schülern Möglichkeiten der Lernerleichterungen erarbeitet werden. Dabei soll der einzelne Seminarteilnehmer befähigt werden, seine eigenen Lernschwierigkeiten durch den gezielten Einsatz von Lerntechniken beseitigen oder verringern zu können.

* *Inhalte:* Die Lerninhalte des Seminars werden zu Beginn jeder Veranstaltung nach den Wünschen und Fragen der Teilnehmer zusammengestellt. Angesprochen werden dabei folgende Themenkreise:

- Was ist Lernen? (wftl. Theorie und alltägliche Lernpraxis)
- Gestaltung eines idealen Arbeitsplatzes
- Lernen ohne Vergessen?
- Motivation und Konzentration
- Verschiedene Lese- und Lernmethoden
- Kriterien der Lernplanung
- Prüfungsangst

* *Methodik:* Einzel- und Kleingruppenarbeit, Plenumsdiskussion, Fragebögen, Tests, lernpsychologische Experimente.

EIN AUSSERGEWÖHNLICHES MATURAJUBILÄUM

Am 21.6.1986 feierten die Maturanten des Jahres 1956 auf eine außergewöhnliche Weise, die alle besonders gefreut hat, ihr 30. Maturajubiläum in Seckau.

Um 10.30 Uhr feierten die Maturanten mit dem Konvent das Amt, bei dem sie die IX. Choralmesse ohne Schwierigkeit mitsangen. Danach besuchten sie den Friedhof. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Refektorium wurde ein Kaffee im Gästerefektorium, zusammen mit dem Konvent, gereicht. Um 15 Uhr fand der Festvortrag des Mag. Josef Streibl im Festsaal statt. Ein Empfang um 18 Uhr beim Hofwirt für den ganzen Konvent schloß den Festtag ab.

Der Festvortrag von Mag. Streibl hat besondere Beachtung gefunden und soll deshalb allen zugänglich gemacht werden.

DAS ZWEITE VATICANUM - 20 JAHRE DANACH

Hochwürdigster Vater Abt Athanasius!
Hochwürdige Patres und Fratres der Abtei Seckau!
Verehrte Herren Professoren des Abteigymnasiums von einst und jetzt!
Meine lieben Maturakollegen von 1956!
Sehr geehrte Damen und Herren!

1. 30 JAHRE DANACH

(Erinnerung an Abt Benedikt Reetz, den Konzilsvater)

Was könnte ein wirklicher Grund sein, anlässlich einer Maturafeier zum Thema "Das Zweite Vaticanum - 20 Jahre danach" einen Vortrag zu halten? Vor 30 Jahre haben wir hier in Seckau maturiert. Damals hatten nicht wenige von uns auch Religion zum Maturafach gewählt. Dies war aber für unseren Religionsprofessor, Abt Benedikt Reetz, den spä-

teren Erzabt von Beuron und Präses der Beuroner Kongregation, die letzte Matura in Seckau, in Österreich.

Eigentlich hatten wir in der Oberstufe zwei Religionsprofessoren, drei Jahre Abt Benedikt, ein Jahr, nämlich im Schuljahr 1953/54, den gegenwärtigen Abt Athanasius. Keiner von uns konnte damals wissen oder ahnen, wie bald schon nach unserer Matura Abtswechsel sein würde, auch war es uns damals noch nicht bewußt, daß wir so die einzige Klasse waren, in der drei Äbte unterrichtet, Abt Benedikt, Abt Placidus und Abt Athanasius. - Eine kleine, aber immerhin bemerkenswerte Kuriosität.

Von noch größerer Bedeutung allerdings scheint mit die Tatsache zu sein, daß einer von unseren Gymnasialprofessoren später Konzilsvater wurde. Abt Dr. Benedikt Reetz nahm als Erzabt von Beuron und Präses der Beuroner Kongregation in den Jahren 1962 und 1963 an der I. und II. Session des Zweiten Vatikanischen Konzils teil.

So könnten wir uns nicht grundlos schmeicheln, Schüler, manche sogar Maturanten, eines späteren Konzilsvaters gewesen zu sein, ginge es dabei nicht um mehr als ums Sich-Schmeicheln. Doch bei Zeugen einer authentischen Tradition geht es grundsätzlich um die Übernahme eines Erbes, ferner um die Annahme einer Verpflichtung und um die Bejahung einer Ermächtigung, schließlich um das Auführen eines Auftrages. Abt Benedikt wollte uns damals gewiß mehr als nur ein Dokument in die Hand geben, als er uns am 13. Juni 1956 drüben in der Abtei die Maturazeugnisse überreichte!

2. HENRI DE LUBACS BUCH "ZWANZIG JAHRE DANACH"

2.1 *Das Interview mit dem Nestor der katholischen Theologie*

In Rom kaufte ich heuer das letzte Büchlein eines berühmten französischen Theologen, Henri de Lubac. Die 125 Seiten hat-

te ich fast schon während der Fahrt durch das tiefverschneite Italien gelesen: eine aufregende Lektüre. Vor genau einem Jahr gab der nun schon neunzigjährige Jesuitenkardinal sein erstes Interview für eine italienische Zeitschrift: "Zwanzig Jahre danach, Ein Gespräch über den Buchstaben und Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils". Damit sind wir beim eigentlichen Thema meines Vortrages.

Wer ist nun dieser Henri de Lubac? Er ist ein französischer Jesuit, der nach 15-jährigem Studium der Theologie dreiund-dreißigjährig schon Professor in Lyon wurde, dessen Ruf längst vor dem Krieg weit über die Grenzen Frankreichs gedungen war, der als Wortführer einer theologischen Bewegung in den Kriegsjahren die Elite der katholischen Intelligenz Frankreichs sammelte. Zwei Namen sollten wir nicht vergessen: Jean Danielou, den späteren Kardinal, und den Pilger der Zukunft, den einst umstrittenen Paläontologen, Pierre Teilhard de Chardin - beide waren übrigens gleichfalls Jesuiten.

Der Ruf "Zurück zu den Quellen" war für diese junge Bewegung bezeichnend, die vor mehr als 45 Jahren der französischen Jugend in der bitteren Niederlage von 1940 Lichter der Hoffnung entzündete und Kraft zum Durchhalten, zum Widerstand gab. Sie gingen einfach zurück zu den Quellen des Christentums, zur Liturgie, zur Heiligen Schrift, zu den Vätern der Kirche, zur Kirche der Frühzeit, zum christlichen Anfang.

Später, nach dem Krieg sahen sich diese Theologen im Mittelpunkt einer Kampagne, die voll Mißtrauen ihre sogenannte "nouvelle theologie" angriff. Infolge dieser Polemik leistete de Lubac kurze Zeit Verzicht auf seine Lehrkanzel im Lyon; doch der spätere Konzilstheologe war kein Rebell.

Im Studienjahr 1969/60 begleitete ich in Graz den jungen Dr. Kapellari in die Spezialvorlesung eines jungen Belgiers aus Brüssel, Paul Asveld, über diese "Neue Theologie"; dabei ahnten wir wieder nicht, daß dies die Theologen des Konzils, daß ihre Theologie die des Zweiten Vaticanums werden würde.

2.2 Das Zweite Vaticanum - das Konzil dieses Jahrhunderts

Ohne Zweifel war das Hauptereignis in der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts dieses 21. Konzil in Rom gewesen. Von früheren Konzilien im Orient und im Okzident des 1. und 2. Jahrtausends unterscheidet es sich allein schon durch die ungeheure Zahl der Teilnehmer, ferner in der alle Kontinente, Rassen, Sprachen, Nationen, Kulturen, Traditionen umfassenden *Katholizität*, sowie in der auf die *Einheit* aller Christen ausgerichteten *Ökumene*, schließlich durch die Bereitschaft, mit allen Menschen einen *Dialog* zu führen als Beitrag zur Erhaltung des *Friedens*. Das größte Wunder des Konzils war es, daß es trotz so vieler Teilnehmer, trotz so unterschiedlicher Meinungen und Strömungen, Standpunkte und Richtungen, Ansichten und Spannungen am Schluß doch einen so großen Konsens gab, und das bezeugt die Genese der 16 Konzilsdokumente.

De Lubac war von 1962-1965 Konzilstheologe wie Karl Rahner, wie Hans Küng, wie Joseph Ratzinger, wie der damalige Bischof von Graz-Seckau, Josef Schoisswohl, wie Kardinal König, wie der damalige Weihbischof von Krakau und Professor der Universität Lublin, Karol Wojtyła - wie unser Vater Abt, Benedikt Reetz. In den gelehrten Kommentaren zu den einzelnen Konzilsdokumenten finden wir öfter unter vielen anderen auch diese Namen.

Bekanntlich tagte diese größte aller bisherigen Kirchenversammlungen in der Zeit vom 11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965 im Vatikan, genauer in der Aula des Peters-

doms. Die vier Sessionen dauerten je drei Monate und wurden immer im Herbst abgehalten. Durch den Tod des ersten Konzilspapstes, des unvergeßlichen Johannes XXIII., am 3. Juni 1963 erfolgte ein Papstwechsel. Aus dem Konzilskonklave ging der Mailänder Erzbischof, Kardinal Montini, als Paul VI. hervor. Er wechselte aber den Kurs nicht, das Konzil ging weiter, es verzögerten sich lediglich die Arbeiten; aus ursprünglich drei geplanten Sessionen wurden vier. Unter der Schirmherrschaft des guten Johannes XXIII. war eigentlich noch kein einziges Dokument verabschiedet worden, dafür überstrahlte das Charisma des Papstes die Atmosphäre und das Klima des Konzils.

Dennoch wird es notwendig sein, mit größerem Abstand, beliebte Klischees zu korrigieren. Johannes XXIII. gilt als der Konzilspapst, doch außer der Berufungsbulle und der Inaugurationsrede trägt noch kein Dokument seinen Namen, während es gerade das geschichtliche Verdienst Paul VI. bleibt, alle Dokumente promulgiert und aktualisiert zu haben. Johannes XXIII. aber verdanken wir mehr das Klima, die Idee, die Vision des Konzils. Paul VI. wiederum rettete durch sein kluges, geduldiges Taktieren auch das berühmte Schema XIII: "Kirche in der Welt von heute".

2.3 Die Spiritualität des Konzils

Dieses zentrale Dokument für die Kirche von heute hatte während des Konzils eine abenteuerliche Geschichte. Wenn wir tiefer zu schauen vermögen, hätten wir da einen handfesten Beweis für das Wirken des Heiligen Geistes auf dem Konzil. Mit Recht könnte über jedem Konzilstext stehen: "Der heilige Geist und wir haben beschlossen" (vgl. 15, 28).

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Spiritualität des Konzils. Jedes Konzil im Laufe der Geschich-

te hat auch seinen weltgeschichtlichen Standort eingenommen. Die Konzilien im 1. Jahrtausend, drüben im byzantinischen Osten, waren durchwegs Reichssynoden, was ja Ökumene ursprünglich bedeutete, und von Kaisern einberufen. Man würde der historischen Wahrheit nicht gerecht, betrachtete man ein derartiges Ereignis nur ein weltlich, ebenerdig, eindimensional, etwa von den Kosten oder vom politischen Hintergrund her, etwa aus der Sicht der immer parteiischen Medien und ihrer Berichterstattung. Doch das ganze Ereignis ist in den Blick zu nehmen, das real-kirchengeschichtliche sowohl als auch das sakramental-heilsgeschichtliche. Letzteres freilich entzieht sich exakter Logistik und kann kaum in einem Computersystem gespeichert werden. Das heißt biblisch gesprochen: Im jeweiligen Jahrhundert ist ein Konzil für die Kirche, was einst Pfingsten in der Urkirche gewesen war. Ich sage das bewußt auf der Grundlage der jüngsten Enzyklika Johannes Paul II. "Dominum et vivificantem" vom Pfingstfest dieses Jahres - wobei ich heute daran erinnern möchte am Vorabend des ostkirchlichen Pentekostes-Festes, da die Orthodoxen morgen erst Pfingsten feiern.

Johannes XXIII. hatte, worauf es ankam, den Heiligen Geist, sein großes Charisma strahlt heute noch fort: eine Atmosphäre von Licht, Feuer, Weisheit, Kraft, Mut, Güte, Liebe. Diese Spiritualität eines großen Heiligen, wie ich glaube, gab den Anstoß, und Paul VI. war, wie ihn der ökumenische Patriarch von Konstantinopel Athenagoras I. liebevoll nannte, der "neue Völkerapostel Paulus", propagator fidei, Lehrer der Völker, zwischen beiden aber schritt mitten unter den Vätern nach einem Wort des großen englischen Kardinals Newman "Christus mächtig durch diese Erdenzeit" und sprach zu den Völkern der Welt im Heute der Geschichte.

Wir verstehen jetzt, daß die Papstnamen Johannes Paul I. und Johannes Paul II. ein Programm darstellen, die Ver-

wirklichung des Konzils, die Spiritualität des Konzils. Darum geht es eigentlich noch immer - zwanzig Jahre danach!

2.4 Die großen Konzilsdokumente

(Partitur einer Symphonie - Bauplan eines Domes)

In jedem Konzil, zumal im letzten, hat sich der Heilige Geist als das inspirierende Prinzip, wie in einer großen Musik oder Dichtung, an Noten und Buchstaben gebunden. So könnten die 16 Dokumente, mit dem neuen Codex 17, wie die Teile der Partitur einer großen Symphonie erscheinen: "Die Symphonie einer Neuen Welt". Noch besser kann man sie mit dem Bauplan eines neuen, großen, geräumigen Domes vergleichen, der allen Völkern und allen Menschen Raum bietet.

Um im Bild des Domes zu bleiben, so bilden die vier Grundlinien im Geviert des Grundrisses die vier Konstitutionen. Beginnen wir nun mit der Führung durch dieses geistige Gebäude: Im Längsriß finden wir das berühmte Kirchenschema "Lumen gentium". Hier hat de Lubac federführend gewirkt. Heute, 20 Jahre danach, beklagt er am meisten, viele hätten über die beiden Worte "Lumen gentium" nicht hinausgelesen, zudem gehe es im Kirchenschema und Christi Kirche, denn: "Lumen gentium Christus est". In einem gleichzeitig gemachten Interview Kardinal Königs, "Der Weg der Kirche", bedauert der Altvater aus Wien: "Hier in Europa sind viele Konzilsdokumente toter Buchstabe in den Bibliotheken geblieben!"

Parallel zur Längslinie der Kirchenkonstitution läuft "Gaudium et spes, luctus et angustiae", um die am längsten gerungen wurde. Einst Schema XIII ist sie dank Paul VI. zur sogenannten Pastoralkonstitution überarbeitet worden. Auch Österreicher, wie Kardinal König, Bischof Rusch, Bischof Laszlo, Weihbischof Pietsch und Professor Kloster-

mann arbeiteten hier mit, hervorragende Arbeit leisteten der damalige Erzbischof von Krakau, Karol Wojtyla, und Prof. Philipps von Löwen, der Lehrer von Prof. Asveld, aber auch Karl Rahner und Henri de Lubac. Dieser beanstandet heute eine Oberflächlichkeit in der Interpretation. - Wieder sei nur der optimistische Anfang "Freude und Hoffnung" gelesen worden, nicht aber, was unmittelbar danach steht: "Trauer und Angst der Menschen von heute".

Im Querschiff unseres Domes liegt nun auf der einen Seite die erste vom Konzil verabschiedete Konstitution, die über die Liturgie, "Sacrosanctum Concilium", die bereits während des Konzils 1964/65 promulgiert und Grundlage aller beträchtlichen liturgischen Änderungen seit zwanzig Jahren wurde: Muttersprache, Konzelebration, Volksaltar, Laienkelch, Laienpredigt, Kommunionhelfer, Frauen als Lektoren, lebendige Mitfeier, rhythmische Lieder, Neugestaltung des Breviers, des Kirchenjahres, der Sakramente - denken wir an die Firmvorbereitung einst und jetzt.

Es gibt natürlich da und dort auch zweifelhafte Reformen, etwa die Klasseneucharistie, die den Mythos der Revolution feiert, jeden Tag einen neuen Kanon produziert und sich aller liturgischen Gewänder und Rubriken entledigt; auf der anderen Seite ist die tragische Gestalt des Erzbischofs Lefebvre mit seiner traditionalistischen Opposition bekannt, bei uns weniger als in der Schweiz und Frankreich.

Parallel dazu läuft die Offenbarungskonstitution "Dei verbum". Dieser Text über Gottes Wort ist von unübersehbarer Bedeutung für die Liturgie des Wortes, die Predigt, die Katechese, den zeitgemäßen Religionsunterricht, die Bibelwissenschaft und pfarrliche Bibelarbeit, die Verkündigung über die Massenmedien, für die Ökumene mit den Christen der Re-

formation, besonders aber für die zahlreichen nachkonziliaren Gruppen, Bewegungen, Basisgemeinden, schließlich für die in letzter Zeit in Streit gestellte "Theologie der Befreiung". Letztere wird in den beiden Dokumenten Kardinal Ratzingers ausdrücklich gutgeheißen, vorausgesetzt, daß sie auf dem Fels des Wortes gründet und nicht konstruiert wird auf den Sand zeitgenössischer Ideologien.

Neu in diesen vier fundamentalen Dokumenten ist bereits die Sprache. Viel stärker als früher orientiert sich diese Sprache an der schriftlichen Offenbarung, und es muß wohl so sein, denn, wie Hieronymus sagte: "Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen"!

Über diesem architektonischen Fundament, einem Geviert, erhebt sich - getragen von neun wuchtigen Säulen -, den neun Konzilsdekreten, eine moderne, in jeder Weise neue Dachkonstruktion, wobei ich an die Arche-Kirche von Nowa Huta bei Krakau denken; die Mauern geben Schutz und Licht, damit meine ich das neue Rechtsbuch, das letzte Konzilsdokument.

Die neun Säulen oder Dekrete behandeln die Bischöfe, die Priester, die Ausbildung der Priester, die Ordensleute, die Missionare und Missionen, die Laien und ihr Apostolat in der Welt, die Ostkirche, die Ökumene, die Massenmedien. Eine integrale Konzilsverwirklichung wird diese neun Säulen errichten nach dem Bauplan. Kardinal König hat recht: "Man spricht zu viel über die Liturgie, als ob die Liturgie das einzige beim Konzil behandelte Problem gewesen wäre!"

Die moderne Dachkonstruktion, um weiter im Bild zu bleiben, ist würdig dieses Domes für die ganze Menschheit, niemand wird ausgeschlossen. Es gibt drei Linien, drei Deklarationen, Erklärungen, über die Erziehung, von der Grundschule bis zu den katholischen Universitäten, die

zweite Linie umfaßt die nichtchristlichen Religionen, zu ihr gehört die spätere Judenerklärung; die dritte Linie umfaßt den Komplex der Religionsfreiheit.

Konkrete Verwirklichungen des Konzils waren die drei Sekretariate für die getrennten Christen, die nichtchristlichen Religionen, für die Nichtglaubenden, sowie die römische Bischofssynode, die alle drei Jahre stattfindet.

2.5 Die dogmatische Konstitution

Wenigstens auf zwei Texte, mit denen der Name de Lubacs aufs engste verbunden ist, gehe ich kurz etwas näher ein. Die dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium" ist de Lubacs theologisches Hauptwerk, er ist gewissermaßen der Evangelist dieses Buches, darum wurde ihm auch der Kardinalshut verliehen. Er wußte wohl, daß er nie werde einen Papst wählen, er war schon nahe an die 85, als ihm diese späte Ehre zuteil wurde, und er verzichtete auch auf die Bischofsweihe. In acht Kapiteln behandelt dieses Lehrdokument das Wesen und die Struktur der Kirche, sie ist mystischer Leib Christi, Volk Gottes, hierarchisch geordnet im Petrusamt des Papstes und dem Kollegium der Bischöfe, den Nachfolgern der Apostel, sie wäre ohne Laien mitten in der Welt ein Skelett, kein "Volk Gottes"; sie ist Kirche der Sünder, doch alle sind zur Heiligkeit berufen, die Ordensleute besonders zur vollkommenen Liebe, sie ist eine diesseitige und jenseitige Gemeinschaft, die Verstorbenen in Läuterung und Herrlichkeit gehören zu ihr und sie hat ein menschliches Modell, einen Urtyp, Maria, die Mutter des Herrn, in ihr schaut die Kirche schon jetzt ihre kommende Vollendung.

2.6 Die Pastoralkonstitution

Bleiben wir noch bei de Lubac; als er Kardinal wurde, war er schon zu alt für ein Konklave, schwerlich wird er diesen Papst überleben. Doch während des Konzils auf einem Spaziergang in Rom wählte er seinen Papst. Er war mit Erzbischof Karol Wojtyla unterwegs und scherzte, er wüßte, wer Nachfolger Paul VI. werden könnte, nur hätte er als Pole nie eine Chance - Paul VI. wünschte er übrigens eine lange Regierungszeit. Was de Lubac und Wojtyla miteinander verband, war die Arbeit an der Pastoralkonstitution "Gaudium et spes": Beide vertraten eine Linie, die man mit dem Wort "Öffnung", "Öffnung zur Welt hin" bezeichnen kann.

Heute kritisiert man entweder den Papst als vorvaticanisch oder als zu welttoffen und reiselustig. Doch solchen Kritikern müßte man sagen: "Paßt einmal auf, nicht mehr Europa ist der Schwerpunkt der katholischen Kirche, die Kirche heute ist vom Konzil gesendet nach außen, nachdem sie mit sich und ihrem Wesen ins Reine gekommen ist. Die Kirche bewegt sich in einer pluriformen Welt und sie ist zu allen Völkern und Religionen, in alle Kontinente gesandt. Womit Paul VI. begonnen hat, setzt jetzt am zu Ende gehenden Jahrtausend dieser Papst aus Polen fort, er ist der kühne Exekutor der 17 Konzilsdokumente, sie bekommen durch ihn, aber nicht nur durch ihn, Fleisch und Blut. Keine Furcht vor einem Zurückgehen hinter das Konzil, er verkörpert das "Dynamische in der Kirche" wie Rahner.

2.7 Zwanzig Jahre danach

Eine ständige Einrichtung des Konzils sind die Bischofssynoden. Während der letzten Synode im Herbst 1985, 'Zwanzig Jahre danach', wollte man sich Rechenschaft darüber geben, was bisher vom Konzil verwirklicht ist. Es gab dazu viele kritische Stimmen mit unterschiedlichem Akzent.

"Das Konzil wollte den Übergang von einer bewahrenden zu einer missionarischen Haltung markieren. Viele vergessen daß für das Konzil der Gegenbegriff zu 'konservativ' nicht 'progressiv', sondern 'missionarisch' ist", vermerkt Kardinal Ratzinger; und Kardinal König bekennt: "Ich war eher skeptisch zur Synode gekommen und war unsicher, ob eine Synode zwanzig Jahre nach dem Konzil in dieser Situation und zu diesem Zeitpunkt opportun ist. Ich muß nachträglich feststellen, daß sich meine Befürchtungen in keiner Weise bewahrheitet haben. Es waren verschiedene Beobachter getrennter Kirchen, die mir in Privatgesprächen erzählten, sie hätten sich gefreut, daß man das II. Vaticanum ohne Reserve bejahe".

Besonders beeindruckt war ich von der Anwesenheit dreier Frauen in der Synodenaula: Mutter Theresa von Kalkutta, Gründerin der "Missionaries of charity" in den Slums Indiens; Chiara Lubich, Gründerin der Fokolarebewegung und eine Vertreterin der Bewegung "Comunione e liberazione". Damit sagt uns die Synode: Es geht nicht nur um den Buchstaben und die Dokumente allein. Entscheidend für das Konzil, für jedes Konzil, waren die nachkonziliaren Heiligen und Theologien.

Nachkonziliare Pannen gehören irgendwie immer dazu, sie treten immer dann ein, wenn man sich nicht nach der Originalpartitur richtet, oder den Bauplan zur Seite legt. Aber kann in den sensibelsten Bereichen unseres Glaubens, in der Liturgie, der Moral, im Dogma, im Leben der Seelsorge geduldet werden, daß daraus ein Exerzierfeld von Willkür und subjektiven Ideen wird? Statt christlichen Lebens wird von selbsternannten Kirchenlehrern viel Papier produziert, statt der "Öffnung" wurden traditionalistische Verteidigungsstellungen errichtet oder eine Nostalgie nach der Kirche als einem geschlossenen System kultiviert. Auf der anderen Seite wieder hat ein

entfesselter Säkularismus alle Bastionen geschleift, auch die der Glaubens- und Moralprinzipien. In diesem Babel von Stimmen und Meinungen, verstärkt durch den medialen Meinungspluralismus, ist es für jeden schwer, die klare Stimme des Konzils zu hören. Aus welchen Buchstaben, Texten und Dokumenten spricht der authentische Geist des Konzils? De Lubac fragt uns: "Kennt ihr das Konzil? Habt ihr seine Texte schon einmal gelesen? Vor allem, lebt Ihr seinen Geist?" Abt Benedikt Reetz würde uns sagen: "Wenn ihr mich sucht, im Konzil werdet ihr mich finden!"

3. DIE UMSTRITTENE RESTAURATION

(Kardinal Ratzinger im Schußfeld der Kritik)

Turbulenzen und Störungen hat es noch nach jedem Konzil gegeben, aber bisher folgte meist nach einer kritischen Phase eine solche der Blüte des christlichen Lebens und der Theologie. Nach dem ersten ökumenischen Konzil in Nicäa (325) vermochten die Konzilstexte - wir beten sie im Credo der Messe - allein noch nicht den Arianismus zu verhindern. Zu den nachkonziliaren Heiligen von damals gehörten Athanasius, Basilius, Ambrosius, die Gregor, Martin von Tours, auch Hieronymus - vielleicht ahnen wir, warum unsere Patres so heißen! - Der Sekretär Papst Damasus I. sagte damals: "Der Erdkreis erwachte und sah, daß er arianisch war!" Nach dem Zweiten Vaticanum hätte man 1968-70 sagen können: "Der Erdkreis erwachte und sah, daß er marxistisch war!" Aber wie einst, so auch jetzt, hat sich das Konzil in Kämpfen und Krämpfen danach zu bewähren.

Damals war Athanasius als Diakon seines Patriarchen mit nach Nicäa gekommen, auf dem Zweiten Vaticanum begleitete ein junger Theologe den damals fast schon erblindeten Kardinal Frings von Köln, Joseph Ratzinger. Der Im Kon-

zil gegen das heilige Offizium Ottavianis Engagierte ist heute in der Nachfolge der alten "Heiligen Inquisition" Kardinalpräfekt der römischen Glaubenskongregation. Ein Mann, auf den viele Giftpfeile und kritische Schüsse abgegeben werden. 1984 gab er in Brixen während seines Sommeraufenthaltes ein Interview: "Rapporto sulla fede" - deutsch "Zur Lage des Glaubens". Dieses Buch enthielt vieles, was in Kreisen gewisser Altvatikaner Nervosität und merkwürdige Reaktionen auslöste, besonders das mißverständene Wort "Restauration".

Zu diesem strittigen Punkt zitiere ich drei Stimmen, zunächst den, der diese Diskussion auslöste, Kardinal Ratzinger, dann eine kritische Reaktion Kardinal Königs, schließlich ein Plädoyer von Henri de Lubac.

"Wenn wir unter 'Restauration' die Suche nach einem neuen Gleichgewicht verstehen, nach all den Übertriebenheiten einer wahllosen Öffnung zur Welt, nach den positiven Interpretationen einer agnostischen und atheistischen Welt; nun gut, dann wäre eine 'restauration', die in diesem Sinn verstanden wird (also ein neugefundenes Gleichgewicht der Orientierung und der Werte innerhalb des katholischen Ganzen), durchaus wünschenswert, im übrigen ist sie in der Kirche bereits im Gange. In diesem Sinn kann man sagen, daß die erste Phase nach dem II. Vatikanum zu Ende ist".

Dem Präfekten der römischen Glaubenskongregation scheint der einstige Vorstand im Sekretariat für die Nichtglaubenden zu widersprechen, die Reaktion von Kardinal König ist auffallend und interessant: "Wenn man den Akzent auf den Begriff 'restaurieren' legt, dann vermittelt das ein Gefühl des Heimwehs nach Vergangenheit. Man muß sich aber vor Augen halten, daß das Zweite Vatikanische Konzil fast hundert Jahre nach dem letzten Konzil abgehalten worden ist... Man kann daher kein neues Gleichgewichtig im ge-

schilderten Sinn wünschen, weil das de facto eine Zurückstufung des Geistes des Konzils bedeuten würde, auch wenn es theoretisch anders sein könnte".

Nach dieser These und Antithese komme ich nochmals auf de Lubac zurück, als dem dritten im Kollegium, es ist ein Plädoyer für Ratzinger; der Nestor der katholischen Theologie nimmt Ratzinger in Schutz: "Professor Ratzinger ist ein exzellenter Theologe; die besten Doktoranden kamen an die Universität Regensburg, um bei ihm zu promovieren. Er fürchtet sich nicht, die Grundfragen des Glaubens anzusprechen und die aktuellen Probleme der Zeit aufzugreifen. Dabei bewahrt er immer Ruhe, Einfachheit, Ausgeglichenheit, Hochachtung vor den Menschen - und ein Lächeln. Seine erste Sorge besteht nicht darin, anderen gefallen zu wollen: Er weicht seiner manchmal undankbaren Aufgabe nicht aus". Soweit sein Plädoyer, nun zum Streit um den Begriff 'restaurazione': "Darf ich an dieser Stelle - schmunzelnd - eine Anmerkung anbringen: Der Lärm, der um das Wort Restauration gemacht wird, ist schlichtweg lächerlich. Lassen Sie mich auch darauf hinweisen, daß dieses Wort, das plötzlich so umstritten ist, ein Begriff des Konzils ist. Es ist die Übersetzung des Wortes instauratio, das sogar im Titel einer Konzilskonstitution steht, aber auch sonst an mehreren Stellen zu finden ist". "In unserem Fall (entschuldigen Sie die spöttische Bemerkung!) scheint mir, daß die doppelte Wortbedeutung ein ausgezeichnetes Motto für die bevorstehende Synode abgeben könnte: Restauration - den wahren Sinn des Konzils (wieder aufrichten), überall, wo es notwendig ist, und Voranschreiten in seiner Umsetzung. Ich habe das Buch zur Lage des Glaubens gelesen. Es fällt mir schwer, darin die 'negative' Grundhaltung zu erkennen, die Ratzinger vorgeworfen wird".

4. SECKAU UND ROM

Unsere Klasse hatte noch am alten humanistischen Abteigymnasium volle acht Jahre Latein gelernt. Dank P. Willibald Weber und OStR Freißler sind wir zwar keine römischen Kaiser, vielleicht aber doch "socii Romanorum", "Bundesgenossen der Römer" geworden. Ich weiß es nicht, aber vielleicht nistet sich bei uns nicht so leicht der anti-römische Affekt, das anti-vatikanische Ressentiment ein. Oder täusche ich mich?

Jedenfalls war es kein Zufall, daß die drei Äbte, mit denen wir im Gymnasium zu tun hatte, in Rom studiert und zwei von ihnen sogar "laureati di Roma" sind. Zudem weilten drei unvergeßliche Professoren, P. Willibald Weber, P. Basilius Pampusch, P. Sanktin Hammer zeitweise in Rom. Wundert es uns dann, wenn auch der einzige Benediktinerpater aus unserer Klasse den Weg von Admont nach Rom fand und er als einziger hier Zeitzeuge des Konzils geworden ist?

Unsere Dokumente schreiben wir römisch-katholisch, gewohnheitsmäßig mit einem durchschnittlichen Verständnis, dabei ist "römisch" weder ein Schimpfwort, noch "katholisch" ein Epitheton ornans konfessioneller Eitelkeit, beides hat, wie gezeigt wurde auf dem Zweiten Vaticanum einen tieferen und weiteren Sinn bekommen. Rom war in der Urkirche Vorsitz im Liebesbund der Kirchen, als solche habe ich die römischen Christen heute gerade durch Chiara Lubich erfahren.

Zwei Kirchenväter sind die "genii loci" von Seckau. Benedikt und Augustinus. Ruhe und Unruhe, Ordnung und Leidenschaft, Raum und Zeit, Stabilität und Bewegung verkörpern diese beiden Archetypen christlichen Lebens. Für unseren großen Kardinal de Lubac war Augustinus immer faszinierend, auch für Kardinal Ratzinger; und ich muß bekennen,

schon als Gymnasiast schlich ich mich oft um diese Statue zum Heiligen mit dem flammenden Herzen. Wie sagte er einmal als Theologe nach dem Konzil von Konstantinopel, als ein neuer Streit den Westen erschütterte: "Roma locuta, causa finita!" "Rom hat auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil als Vorsitz des Liebesbundes gesprochen, die Sache ist beendet. Doch kann das, was "eine Magna Charta für künftige Zeiten" ist, schon heute beendet sein? Je beendet sein in diesem Jahrhundert, das ein Jahrtausend vollendet?

So schließe ich nochmals mit Augustinus: "locutus, nunc iudicat orbis". - Ich danke herzlich!

DIE ZUKUNFT UNSERES GYMNASIUMS

Ab dem kommenden Schuljahr 1986/87 nimmt das Abteigygnasium nun *jedes Jahr* eine erste Klasse auf. Auch ist unsere Schule und die Tagesheimschule von nun an für *Mädchen* geöffnet.

Als erstmaliger Versuch in Österreich werden wir im Herbst den Schülern der *Oberstufe* die Möglichkeit bieten, im Rahmen ihrer *Freizeitgestaltung* (also auf freiwilliger Basis) eine *Werkstattausbildung* zu erhalten. Diese Ausbildung in der *Goldschmiede* und der *Tischlerei* kann nach der *Matura* mit der *Gesellenprüfung* abgeschlossen werden. Die handwerkliche Ausbildung soll als eine Ergänzung zur geistigen Arbeit gesehen werden und ist eine ganz wichtige Art des Menschen, sich kreativ zu betätigen. Diese Ausbildung bietet durch ihre *Doppelqualifikation* überdies eine weit gestreute Palette von Berufsmöglichkeiten. Aber nicht vorwiegend wegen der späteren Möglichkeiten wird diese Ausbildung gewählt, sondern wegen der Freude am handwerklichen Tun. Die Schüler, die den Vormittag sitzend verbringen, haben ein großes Bedürfnis nach körperlicher Betätigung, nach praktischer Arbeit, nach Arbeit mit einem Material. So wird dem jungen Menschen der Wert der handwerklichen Arbeit nähergebracht, und wenn die Schule zeitweise das negative Erlebnis des Versagens bringt, so ist ein *Erfolgserlebnis*, wie hier beim Schaffen von Neuem, sicherlich psychologisch wichtig für die Entwicklung des Menschen.

SCHULNACHRICHTEN

LEHRKÖRPER UND LEHRFÄCHERVERTEILUNG

- P. Severin Schneider OSB, Mag. Dr. Prof. Direktor, Prior, Kath. Religion 6., 8. Kl., Philosophie 8. Kl., Kustos der audiovisuellen Unterrichtsmittel.
- P. Othmar Stary OSB, Mag. Dr. Prof. Erziehungsleiter, Subprior, Latein 6., 8. Kl., Geschichte und Sozialkunde 2., 4., 6. Kl., unverbindliche Übung Latein 8. Kl., THS 6., 8. Kl., Kustos für Geschichte und Geographie.
- Br. Bernward Schmid OSB, Prof. h. c., Vl., Bildnerische Erziehung 2., 4., 6., 8. Kl., Kustos für Bildnerische Erziehung.
- P. Paschal Schuh OSB, Mag., Vl., Kath. Religion 2., 4. Kl., THS 2., 4. Kl., Kustos für Leibesübungen. Erzieher der 2., 4. Kl.
- Anton Auerböck, Dr., Vl., Administrator, Klassenvorstand 2. Kl., Geographie 2., 4., 6., 8. Kl., THS 2., 8. Kl., Kustos der Schülerbücherei, Lehrerbücherei. Erzieher der 2., 4. Kl.
- Franz Ebner, Mag. Prof., Klassenvorstand 6. Kl., Schülerberater, Englisch 4., 6., 8. Kl., Englische Konversation 4. Kl., Englische Literatur 8. Kl., THS 4., 6., 8. Kl.
- Josef Hermann Freißler, Mag. Prof., Oberstudienrat, Griechisch 8. Kl.

Wim van der Kallen, Vl., Unverbindliche Übung Bühnenspiel, THS 4., 6., 8. Kl., Erzieher der 8. Kl.

Ladislaus Kampits, Mag. Vl., Klassenvorstand 4. Kl., Biologie und Umweltkunde 2., 4., 6., 8. Kl., Physik: 2., 4., 6. Kl., Chemie 8. Kl., Kustos für Biologie und Chemie.

Ernst Maier, Mag. Prof., Personalvertreter, Klassenvorstand 8. Kl., Mathematik 2., 4., 6., 8. Kl., Physik 8. Kl., Darstellende Geometrie 8. Kl., Kustos für Mathematik, Darstellende Geometrie und Physik.

Johann Schicho, Mag. Vl., Deutsch 6., 8. Kl., Latein 4. Kl., Griechisch 6. Kl., THS 4., 6. Kl.

Manfred Weissenbacher, Mag. Vl., Deutsch 2., 4. Kl., Geschichte und Sozialkunde 8. Kl. THS 2., 4. Kl.

Helmut Winkler, Vl., Werkerziehung 2., 4. Kl., Leibesübungen 2. Kl., THS 4., 6., 8. Kl. Kustos für Werkerziehung, Erzieher der 6., 8. Kl.

Irmgard Vollmann, Mag. Vl., Englisch 2. Kl., Musikerziehung 2. Kl., Instrumentalmusik (Blockflöte, Klavier, Gitarre), THS 2. Kl.

Josef Vollmann, Mag. Vl., Leibesübungen 4., 6., 8. Kl., Musikerziehung 4., 6., 8. Kl., Chorgesang, Spielmusik und Instrumentalmusik (Trompete), Kustos für Musikerziehung. THS 2. Kl.

P. Emmanuel Longin OSB, Mag. Dr. Vl., derzeit Karenzurlaub, freigestellt für die Hochschulseelsorge in Klagenfurt.

Stammschule Knittelfeld:

Pfarrer Ernst Lerchner, Vl., ev. Religion 2., 4., 6., 8. Kl.

Johann Neumann, Mag. Prof., Französisch 6., 8. Kl., THS 6. Kl.

Br. Albert Schlick, Erzieher der 6. Kl.

Privater Instrumentalunterricht:

Fritz Schicho, Gitarre

Winfried Vollmann, Klavier

Schularzt: Dr. Claudia Wilfinger

CHRONIK DER SCHULE
Schuljahr 1985/86

September

9. und 10. Wiederholungsprüfungen
10. Eröffnungskonferenz im neuen Konferenzzimmer (Kaisersaal)
11. Beginn des Unterrichtsjahres - Eröffnung durch die Klassen-
vorstände
12. Schulgottesdienst
13. Ganztägiger Wandertag für alle Klassen
16. Konferenztag - Lehrer und Erzieher treffen sich zu einer
Arbeitstagung, die der Planung des kommenden Schuljahres
gewidmet ist.
20. Arbeitsplankonferenz für das 1. Semester
23. Mündliche Reifeprüfung, 3. Nebentermin
24. Schulfest:
Willy Thurn und Taxis organisiert ein "treasure-hunt" mit
originellen und lustigen Aufgaben; den Abschluß bildet ein
Spanferkelessen im Klostergarten für die Schul- und Kloster-
gemeinschaft.
28. Vortragsstunde über Zivilschutz

Oktober

4. Gitarrenkonzert von Wolfgang Muthspiel im Huldigungssaal
5. Jahreshauptversammlung des Elternvereins
9. Waldlauf im 'Brunnerwald' in Knittelfeld für die 2. und 6.
Klasse
12. 15. Stiftungsfest der Schülerverbindung "Gothia" zu Seckau
16. Hilmteichlauf in Graz für die 4. und 6. Klasse
18. Wahl des Schulsprechers
23. Theaterbesuch der 5. und 8. Klasse in Graz: Gerhard Roths
"Erinnerungen an die Menschheit".
24. Schulfest zum Nationalfeiertag

November

1. - 3. Allerheiligenferien

5. Prof. Weissenbacher, Deutschlehrer am Abteigymnasium, prä-
sentierte sein Buch "Das Obere Murtal"
7. ORF - Reportage über die Schüleraufführung "Der kleine Prinz"
13. 'Vienna's English Theatre' gastiert in Knittelfeld: die 4.
Klasse sieht "The Canterville Ghost"
24. Bruder Albert, Erzieher der 6. Klasse, wird zum Diakon ge-
weiht
25. - 29. Psychologe Dr. Albert Ganser, Wien, hält für die 6.
und 8. Klasse einen Kurs "Lernen lernen".

Dezember

4. Das Wiener Tourneetheater führt in Knittelfeld für die
Schüler Priestley's "Ein Inspektor kommt" auf.
5. Aufführung des Theaterstückes "Der kleine Prinz" von Saint
Exupéry; das Stück, das Herr van der Kallen mit der 2. und
4. Klasse einstudiert hat, wird noch mehrmals an anderen
Tagen wiederholt.
10. Einkehrtag für die 2., 4. und 6. Klasse
20. Prämierung der besten Arbeiten des Werk-Wettbewerbs "Weih-
nachtsgeschenke", initiiert und geleitet von Prof. Winkler
21. Feierstunde für die Schulgemeinschaft im Festsaal mit Auf-
führung des Stückes "Der kleine Prinz"
Beginn der Weihnachtsferien

Jänner 1986

7. Ende der Weihnachtsferien
11. Maturaball der 8. Klasse in den Räumen der Hofwirtschaft -
der Herr Landeshauptmann ehrt die Maturanten durch seine
Anwesenheit
28. Die Oberstufe besucht T. Williams' "Glass Menagerie", ei-
ne Aufführung des 'Vienna's English Theatre' in Knittel-
feld

Februar

3. Vorspielstunde der Instrumentalmusikschüler

5. Riesentorlauf in Kleinlobming für die 2., 4. und 6. Klasse
6. Notenkonferenz für das 1. Semester
7. Beginn der Semesterferien
16. Ende der Semesterferien
Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
17. - 22. Schikurs der 6. Klasse in Haus im Ennstal
28. Konferenz: Beratung über den Arbeitskalender des 2. Semesters und über die Oberstufenreform

März

3. Maturantenberatung an der Technischen Universität in Graz
5. Biathlonwettbewerb für die 2., 4. und 6. Klasse
7. Exkursion aller Klassen zur Schifflug - WM am Kulm
10. Direktorstag - unterrichtsfrei
11. Besuch einer Kabarettvorstellung der "Tellerwäscher" in Knittelfeld
21. Gottesdienst zum Fest des Hl. Benedikt
26. Beginn der Osterferien

April

7. Ende der Osterferien
Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
11. Tag der offenen Tür - unsere Schule stellt sich vor; Schüler der Volksschule Gaal und deren Eltern werden zu einem Veranstaltungs- und Besichtigungsprogramm eingeladen.
12. Sportlicher Wettkampf der 6. Klasse mit dem Bischöflichen Gymnasium in Graz.
Maturantenberatung durch Assistenten von Universität und Technischer Universität Graz
13. Tag der Katholischen Privatschulen in Graz - das Redaktionsteam der Schülerzeitung (6. Klasse) berichtet an Ort und Stelle exklusiv in einer eigenen Nummer darüber.
21. Konferenz über die Zulassung zur Reifeprüfung
23. Theateraufführung von M. Frischs "Biedermann und die Brandstifter" im Festsaal

25. Die 6. Klasse führt das Theaterstück "Du wirst nicht gefragt" auf
26. Letzter Schultag der 8. Klasse
27. Feier zum Namenstag von Abt Athanas
30. Fußballspiel der Lehrer gegen die Maturanten

Mai

2. Maturantenberatung durch Vertreter der Österreichischen Hochschülerschaft und der Raiffeisenbank
3. Gespräch mit den Eltern der 4. Klasse über die Handwerksausbildung, die in der 5. Klasse beginnen soll
5. - 9. Schriftliche Reifeprüfung
6. Einkehrtag der 4. Klasse
10. - 19. Seckauer Kulturwoche
- 12./13. Wallfahrt der Maturanten nach Mariazell
14. Einkehrtag der 6. Klasse
23. Zwischenkonferenz über die schriftlichen Reifeprüfungsarbeiten unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors HR DDR. Steiner
27. Ganztägiger Wandertag für die 2., 4. und 6. Klasse; anschließend "treasure-hunt" im Klostersgarten und auf dem Sportplatz
28. Schwimmen in Knittelfeld für die 2., 4. und 6. Klasse - Bewerb 50m Freistil
31. Schulfeier für die Herren Prof. Freißler und Prof. Neumann, die mit Ende des Schuljahres aus dem Lehrkörper ausscheiden

Juni

1. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
6. Opernbesuch in Graz: Tschaikowskys Ballett "Dornröschen", verbunden mit einer Führung durch das Opernhaus und Gesprächen mit Regisseur und Schauspielern
- 9./10. Mündliche Reifeprüfung
10. Nachmittag Gottesdienst für die Maturanten und Maturafeier mit Festessen im Huldigungssaal
16. Vorspielstunde für die Instrumentalmusikschüler

- 18. Leichtathletik-Dreikampf für die 2. Klasse
- 20./21. Unser Direktor P. Severin führt den Vorsitz bei der mündlichen Reifeprüfung am BG/BRG Leoben
- 23. Jahresabschlußkonferenz
- 24. Beginn der Exkursionen und Schullandwochen:
 - 25. 2. Klasse: Kärnten
 - 26. 4. Klasse: Wachau
 - 28. 6. Klasse: Innsbruck
- 26. Die Ursulinen in Graz feiern ihr 300-jähriges Jubiläum, Dir. P. Severin vertritt dabei unsere Schule
- 27. Tag der offenen Tür für die Volksschule Seckau
- 30. Einkehrtag für die 2. Klasse

Juli

- 1. Halbtägiger Wandertag für alle Klassen
Nachmittag Orientierungslauf
- 2. Arbeitseinsatz zur Instandhaltung der Sportanlagen - Errichtung einer neuen Hochsprunganlage, Renovierung von Laufbahn, Basketballplatz und Volleyballplatz
- 3. "Teichfest" - fröhliches Beisammensein von Lehrern und Schülern am Weiermerteich
- 4. Schlußgottesdienst
Siegerehrung für die Gewinner der sportlichen Bewerbe und Zeugnisverteilung im Huldigungssaal
Ende des Unterrichtsjahres

STUNDENÜBERSICHT

Pflichtgegenstände

	Klasse: II.	IV.	VI.	VIII.	Summe
Kath. Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	4	4	3	3	14
Englisch	4	3	3	3	13
Latein	-	5	3	3	11
Griechisch	-	-	3*	3*	3*+3*
Französisch	-	-	3*	3*	3*+3*
Geschichte und Sozialkunde	3	2	2	2	9
Geographie u. Wirtschaftskunde	2	2	3	2	9
Mathematik	4	3	3	3	13
Biologie und Umweltkunde	2	2	3	2	9
Chemie	-	-	-	2	2
Physik	2	2	2	3	9
Phil. Einführungsunterricht	-	-	-	2	2
Musikerziehung	2	1	2	2 ⁺	5+2 ⁺
Bildnerische Erziehung	2	2	2	2 ⁺	6+2 ⁺
Werkerziehung	2	2	-	-	4
Leibesübungen	4	3	3	2	12
Summe	33	33	34	34	134

* Wahl zwischen Griechisch und Französisch

+ Wahl zwischen Musikerziehung und Bildnerische Erziehung

Freigegegenstände und unverbindliche Übungen:

	Klasse: II.	IV.	VI.	VIII.	Summe
Instrumentalmusik (Klavier)	4	4	4	4	16
Instrumentalmusik (Trompete)	2	2	-	-	4
Darstellende Geometrie	-	-	-	2	2
Kurzschrift	-	2	-	-	2
Spielmusik	2*	2*	2*	2*	2*
Chorgesang	2*	2*	2*	2*	2*
Bühnenspiel	2 ⁺	2 ⁺	2 ⁺	-	2 ⁺
Latein	-	-	-	1	1
Griechisch	-	-	-	1	1
Summe	12	14	10	12	32

* Anstaltskurs
 + Mehrklassenkurs

KLASSIFIKATION ENDE 1985/86

	KLASSE: II.	IV.	VI.	VIII.	Summe
Zahl der Schüler	23	21	21	22	87
d.s.%	100	100	100	100	100
Ausgezeichneter Erfolg	3	5	2	6	16
d.s.%	13	24	10	27	18
Geeignet	15	8	16	14	53
d.s.%	65	38	76	64	61
Unklassifiziert	-	-	-	-	-
d.s.%	-	-	-	-	-
1 Nichtgenügend	4	5	2	1	12
d.s.%	17	24	10	5	14
2 Nichtgenügend	2	1	1	1	5
d.s.%	9	5	5	5	5
3 und mehr Nichtgenügend	-	2	-	-	2
d.s.%	-	10	-	-	2
Das Lehrziel haben erreicht	18	13	18	20	69
d.s.%	78	62	86	91	79

SCHÜLERVERZEICHNIS

Die Namen der Schüler, die die Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen haben, sind mit einem * bezeichnet.

2. KLASSE

1. Alteneder Erich	intern
2. Brunner Gerhard	intern
3. Egger Hubert	halbintern
4. Hartleb Manfred	halbintern
5. Hartleb Werner	intern
6. Haubmann Gerhard	intern
7. Herk Peter	halbintern
8. Hochsteger Christian	intern
9. Hoffmann-Gudehus Christian	intern
10. Kislser Josef	intern
11. Lamprecht Gerald	extern
12. Leitner Franz-Josef *	intern
13. Löcker Andreas	halbintern
14. Maier Gerhard	extern
15. Moßhammer Bernhard	halbintern
16. Naverschnigg Thomas	halbintern
17. Ortner Georg	intern
18. Paier Harald *	halbintern
19. Poganitsch Franz *	intern
20. Redemann Johannes	extern
21. Schutti Christoph	extern
22. Strammer Jochen	halbintern
23. Uckermann Jörg	intern

4. KLASSE

1. Dier Harald *	halbintern
2. Eder Johannes	extern
3. Enzinger Burghard	halbintern
4. Enzinger Kurt	halbintern
5. Hasler Harald	intern
6. van der Kallen Frans *	halbintern
7. Kamitz Peter	intern
8. Landrichter Wolfgang	intern
9. Lernbaß Richard	halbintern
10. Macher Gernot	intern
11. Nebel Wolfgang	halbintern
12. Petz Oliver	intern
13. Pichler Udo	extern
14. Schell Richard	intern
15. Schmid Wolfgang *	extern
16. Seiler Dietmar *	intern
17. Spitzer Rainer	halbintern
18. Stocker Bernhard *	intern
19. Stocker Thomas	extern
20. Strässler Boris	intern
21. Vogel Christian	extern

6. KLASSE

1. Ebner Alexander	intern
2. Eßl Franz *	intern
3. Fahninger Kurt	intern
4. Grill Ulrich	intern
5. Habacher Martin	extern
6. Ksander Klaus	intern
7. Lamprecht Bernhard	extern
8. Lechner Hannes	intern
9. Leth Ingo	intern
10. Mitterbacher Hubert	intern
11. Offenbacher Rudolf	halbintern
12. Panzirsch Bernd	intern
13. Reitmann Oskar	intern
14. Roiz Christian	halbintern
15. Rudorfer Roland	halbintern
16. Stadlober Gregor	intern
17. Theußl Alexander	intern
18. Ullmann Ferenc	intern
19. Vollmann Richard *	halbintern
20. Willingshofer Michael	intern
21. Woschnagg Ralph	intern

8. KLASSE

1. Bichler Walter	halbintern
2. Fuchs Josef	intern
3. Hlatky Markus	intern
4. Holosch Robert	intern
5. Kahlbacher Hermann *	halbintern
6. van der Kallen Pieter	halbintern
7. Kerres Bernhard *	intern
8. Leodolter Karl	halbintern
9. Liebmann Markus *	intern
10. Mayer Josef *	intern
11. Pickl-Herk Bernhard	halbintern
12. Radauer Dietmar	extern
13. Rieger Helmut	intern
14. Rudorfer Arnold	halbintern
15. Schmidt Helmut	intern
16. Schopf Martin	intern
17. Schuller Christian *	extern
18. Stocker Johannes	extern
19. Vollmann Johannes	halbintern
20. Wachter Christof *	extern
21. Weidner Wilfried	intern
22. Guenther Paul	intern

6. KLASSE

DEUTSCH

Schularbeiten:

- I Friedrich Hebbel, "Die Nibelungen": Welche herausragenden Charakterzüge kennzeichnen Kriemhild und Hagen? Beurteile sie. - Welche Rolle spielt das Christentum, wer vertritt es? Welche Handlungszüge, welche Personen werden für den Mißbrauch einer nationalistischen Propaganda geeignet erschienen sein?
- II 1) Höflichkeit und Takt - was versteht man darunter? Welche Erscheinungsformen sind dir begegnet, welche hältst du für wichtig? Was bewirken sie?
- 2) Hat es einen Sinn zu glauben?
- 3) "Carpe diem!" - Wie äußern sich die verschiedenen Auffassungsweisen dieses Horazischen Wortes?
- III J. W. Goethe, Faust I: Schildere Fausts Stimmung und Einstellung zum Leben im Verlauf der Handlung. - Wie gestaltet sich seine Haltung gegenüber Mephisto auf den einzelnen Stationen der gemeinsamen kleinen Weltentfahrt?
- IV 1) "Das größte Wunderding ist doch der Mensch allein: er kann, nachdem er's macht, Gott oder Teufel sein". Nimm zu diesem Sinnspruch von Angelus Silesius Stellung.
- 2) Interpretiere aus der Hymne "An die Freude" von Friedrich Schiller drei bis fünf Strophen nach deiner Wahl, und knüpfe an die Interpretation eigene Gedanken zu Aussagen, die dir wesentlich erscheinen.

- 3) J. M. R. Lenz, "Die Soldaten": Trifft die vom Autor unter den Titel gesetzte Gattungsbezeichnung Komödie zu? Was ist in diesem Stück realistisch dargestellt, was satirisch? - Was hat dich darin besonders beeindruckt oder zum Nachdenken angeregt?

- V 1) "Geld regiert die Welt!" - Welche Gefahren bergen Reichtum und Wohlstand für den Menschen, welche die Armut?
- 2) Friedrich Dürrenmatt, "Der Besuch der alten Dame" - Zur Wahl:
- a) Die Güllener - Menschen wie wir alle? Beurteile kritisch ihr Verhalten in dieser tragischen Komödie.
- b) Nimm zu der Rede des Lehrers vor den Güllenern und der Presse (3. Akt) Stellung (Text liegt bei).

Klassenlektüre:

Stefan Andres: Das Trockendoch. - Giovanni Boccaccio: Nathan und Mithridates. - Heimito von Doderer: Leon Puiot. - Friedrich Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame. - Egon Friedell - A. Polgar: Goethe. - J. W. Goethe: Faust I. - Friedrich Hebbel: Die Nibelungen. - Anton Kuh: Das Marine-Archiv. - J. M. R. Lenz: Die Soldaten. - Alfred Polgar: Auf dem Balkon; Weiße Tiere. - Friedrich Schiller: Die Jungfrau von Orleans. - Kurt Tucholsky: Die brennende Lampe. - Hannelore Valencak: Nur Menschen können weinen. - Christoph Martin Wieland: Hippokrates bei den Abderiten.

Lyrik von W. v. d. Vogelweide, J. W. Goethe, F. Schiller, A. Wildgans.

Theaterbesuch:

G. E. Lessing: Emilia Galotti. - J. B. Priestley: Ein Inspektor kommt. - Max Frisch: Biedermann und die Brandstifter. - Gerhard Roth: Erinnerungen an die Menschheit.

LATEIN

Schularbeiten:

1. Sallust, Bellum Catilinae, 24,2; 26,1-5
2. Sallust, Historiae, I, 77 (Oratio Philippi)
3. Sallust, Bellum Iugurthinum, 85,31-36
4. Cicero, In Verrem, III, 2
5. Cicero, In Verrem, IV, 80.

Klassenlektüre:

Sallust, Bellum Iugurthinum, 35-69
Sallust, Bellum Catilinae, 1-28.55-61
Cicero, In Verrem IV; De Signis, 1-79

GRIECHISCH

Schularbeiten:

4. Schularbeit: Xenophon, Anabasis 7,2-4 (mit Auslese)
5. Schularbeit: Homer, Ilias 3,86-94; 111.

MATHEMATIK

1. Schularbeit

1) a) $\sqrt[3]{\frac{b}{a^2}} \sqrt{a} : \frac{1}{(\sqrt[3]{b})^2} = ?$

b) Stelle mit rationalem Nenner dar: $\frac{a - b}{\sqrt{a} - \sqrt{b}} = ?$

- 2) Zerlege in Linearfaktoren: $10x^2 - 11x - 6 = ?$
- 3) Aus einer 60 cm langen Schnur soll ein "goldenes Rechteck" ($b : a = a : \frac{a}{2}$) gebildet werden. Berechne die Seitenlängen.
- 4) Beweise, daß die Folge $\langle \frac{4n + 3}{6n - 1} \rangle$ streng monoton fällt.

2. Schularbeit

1) Berechne den Grenzwert a der Folge $\langle \frac{5n - 2}{3n + 1} \rangle$.
Wieviele Glieder der Folge liegen außerhalb der Umgebung $U(a, \epsilon)$ mit $\epsilon = 0,0008$?

2) $\lim_{n \rightarrow \infty} \frac{4 + 10 + 16 + \dots + (6n-2)}{1 - 2n^2} = ?$

3) Eine Firma erzeugte im ersten Jahr eine bestimmte Anzahl von Elektromotoren und konnte die Produktion in den folgenden 5 Jahren jeweils verdoppeln. In diesen 6 Jahren wurden 1260000 Elektromotoren erzeugt. Wieviele waren es im ersten Jahr?

4) Unendliche geometrische Reihe:

$$2,43 - 0,27 + 0,03 - + \dots = ?$$

3. Schularbeit

$$\log \frac{x+y}{\sqrt{a^3}} = ?$$

$$\frac{1}{3} \cdot \log x - \log y - 2 \cdot \log z = \log ?$$

$$e^4 \cdot x^{\ln x} = x^4 \quad x = ?$$

$${}^3\log \frac{1}{9} = ? \quad {}^2\log 5 = ? \quad {}^5\log \sqrt{\pi} = ? \quad \pi \log e = ?$$

$$\ln e^\pi = ? \quad \lg 10^{2e} = ?$$

Die Basis AB des gleichschenkligen Dreiecks ABC hat die Länge 20 und liegt in der Geraden $g[P(-4/0), F(0/-3)]$. F ist der Fußpunkt der Höhe h_c , C (9/9) ist die Spitze des Dreiecks. Berechne die Koordinaten der Eckpunkte A, B und die Länge der Schenkel!

4. Schularbeit

1) Berechne die Koordinaten des Vektors \vec{v} , der in Richtung der Winkelsymmetrale der Ortsvektoren $\vec{a} = (-24,7)$, $\vec{b} = (0,3)$ zeigt, und den Betrag 10 hat.

2) Dreieck: A(-5/-4), B(7/5), C (0/6)
Berechne den Flächeninhalt und die Länge des Höhenabschnitts \overline{AF}_C

3) Gegeben sind eine Gerade $g: \vec{x} = (0,3) + t \cdot (3,4)$ und zwei Punkte P(-1/-3), Q(3/0). Gib die parameterfreie Form folgender Geraden an:

g_1 verläuft parallel zu g und geht durch P.

g_2 verläuft normal zu g und geht durch Q.

g_3 geht durch die Punkte P und Q.

4) Berechne den Mittelpunkt und den Radius jenes Kreises, der durch die drei Punkte $X_1(7/5), X_2(3/13), X_3(-3/15)$ geht (M = Schnittpunkt der Streckensymmetralen!)

5. Schularbeit

1) Dreieck: A(-9/7), B(0/-5), C(2/9). $h_b = ?$, $h_c = ?$

2) Die Grundfläche einer Pyramide ist das Rechteck: A(2/-4/5), B(0/0/0), C(-4/-2/0), D. Der Mittelpunkt M ist der Fußpunkt der Höhe. Die Körperhöhe beträgt $h = 9$. Berechne: D und den Scheitel $S(x_1 \approx 0/y_1/z_1)$.

3) Eine Ebene ist durch zwei parallele Geraden $g: \vec{x} = (2,1,-1) + s \cdot (-2,0,1)$ und $h: \vec{x} = (0,-2,-1) + t \cdot (-2,0,1)$ gegeben. Berechne den Normalabstand des Punktes P(1/2/1) von der Ebene.

4) Berechne den Normalabstand des Punktes P(-1/-4/13) von der Geraden $g: \vec{x} = (9,1,3) + t \cdot (3,4,-5)$.

6. Schularbeit

1) $\sin\left(\alpha - \frac{3\pi}{2}\right) + \cos(7\pi + \alpha) = ?$

2) a) Löse in $[0^\circ, 360^\circ[$: $\cos x = -0,891$

b) Löse in $[0, 2\pi[$: $\sin x = 0,343$

3) $\sin x + \sin x \cos^2 x + \sin^3 x = ?$

4) a) $\alpha = 143^\circ 24'$ $\alpha = ? \text{ rad}$

b) $\beta = 5,32 \text{ rad}$ $\beta = ?^\circ$

5) Berechne den kürzesten Abstand der windschiefen Geraden:

g: $\begin{cases} x + z = 7 \\ 7x - 4y = 2 \end{cases}$ h: $\vec{x} = (5, -2, -3) + t \cdot (4, -1, 0)$

6) Dreieck ABC: A(2/-3), B(6/0), C(-1/1)

Berechne die Koordinaten jenes Punktes der Dreieckseite a, der gleichweit von den anderen Dreieckseiten entfernt ist.

8. KLASSE

DEUTSCH

Schularbeiten:

- I
- 1) Besprich das Gedicht "Wohin?" von M. F. Dei-Anang und nimm zu den einzelnen Aussagen Stellung.
 - 2) "Mehr Frauen in die Politik!" - Wie stellst du dich zu dieser aktuellen Forderung?
 - 3) Interpretiere nach Gehalt und Form:
 - a) G. Eich, "Schuttablage"
 - b) M. L. Kaschnitz, "Auferstehung"
 - c) B. Brecht, "Maßnahmen gegen die Gewalt".
- II
- 1) Interpretiere a) Erich Frieds zeitkritisches Gedicht "Gründe" oder b) "Januar" von Gabriele Wohmann.
 - 2) Nimm zu einem der beiden obigen Texte in der Form eines kritischen Leserbriefes an den Autor Stellung.
 - 3) Entwickle aus dem Gedicht "Winterabend" von Georg Trakl eine Kurzgeschichte. Verwende darin auch die Erzählform der Erlebten Rede.
 - 4) Heinar Kipphardt, "In der Sache J. Robert Oppenheimer", 1. Szene (Ausschnitt): Lege dar, welche Redeabsicht, welche moralische Einstellung zur Verantwortlichkeit des Physikers und welche innere Beteiligung der Gesprächspartner den vorliegenden Dialog kennzeichnet.

- III 1) Welche Ansprüche und Erwartungen, Sorgen und Zweifel verbinden sich dir mit dem Gedanken an die Zukunft?
- 2) Interpretiere a) die Parabel "Das Kartenspiel" von Peter Bichsel, mit besonderer Berücksichtigung ihres symbolischen Gehaltes; b) das Gedicht "Meine Zeit" von Wilhelm Klemm.
- 3) Nimm Stellung zum vorliegenden Ausschnitt aus Gustav Heinemanns Appell an die Bevölkerung der BRD anlässlich der Studentenunruhen im April 1968. Beachte dabei die Redesituation.

Klassenlektüre:

Jean Anouilh: Antigone. - Ingeborg Bachmann: Jugend in einer österreichischen Stadt. - Peter Bichsel: Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen. - Italo Calvino: Arbeiterehe. - William Faulkner: Schwüler September. - Peter Handke: Zugsauskunft. - Franz Kafka: Vor dem Gesetz. - Thomas Mann: Schwüler September. - Robert Musil: Kakanien. - Friedrich Nietzsche: Von Kind und Ehe. - Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W. - Michael Scharang: Ein Verantwortlicher entläßt einen Unverantwortlichen. - Wolf Wondratschek: Es geschieht etwas und es geschieht etwas anderes.

Lyrrik von R. M. Rilke, G. Trakl, G. Benn, G. Eich, P. Celan, H. M. Enzensberger, I. Bachmann, E. Fried.

Theaterbesuch:

Lope de Vega: Die keusche Witwe. - J. B. Priestley, Ein Inspektor kommt. - M. Frisch: Biedermann und die Brandstifter. - Kabarett: Die Tellerwäscher. - Dichterlesung: Wolfgang Bauer.

LATEIN

Schularbeiten:

1. Horaz, Satiren, I, 3, 49-69
2. Tibull, Carmina, III, 6, 1-24
3. Tacitus, Annalen, VI, 50-51

Klassenlektüre:

Horaz, Oden, I, 1.7.10.11.14.20.31.37.
II, 3.18; III, 1.3.9.30
Carman saeculare

Evoden 2.9
Satiren I, 1.4.6.9; II, 1
Episteln I, 4.5.6.10

Tibull, Carmina, I, 1.3.10; II, 1.3
IV, 2.3.4.5.13

Tacitus, Annalen, I, 1, 2-7.11-15.55-58.

GRIECHISCH

Schularbeiten:

1. Sophokles, Elektra 585-605
2. Aischylos, Perser 384-405
3. Isokrates, Areopagiticus 43-49 (mit Auslese)

Klassenlektüre:

Sophokles, Elektra 1-659
Platon, VII. Brief - 325 C
Platon, Politeia VII c. 1, p. 514 A - 517 D
Platon, Protagoras XI

ENGLISCH

First Test

Write a reflective essay on one of the following subjects. Find a suitable title according to your interpretation of the subject:

- (1) On not being able to draw
- (2) Telephones
- (3) Prejudice

Second Test

Discuss one of the following subjects in an essay:

1. Is a hereditary monarchy an anachronism today?
2. Is a truly successful marriage an unattainable ideal?
3. 'The end justifies the means'.

3rd Test

1. A young foreign student of German is fond of recent Austrian literature. Eager to know more about this country and its people, he has gathered articles of newspapers and magazines for the past few years. Now he believes he has some idea of it... (Descriptive - reflective)
2. "We do not say that a man who takes no interest in politics minds his own business. We say he has no business here at all" (Pericles).
3. "The struggle in which we are now engaged, may be won or lost in the classroom" (John F. Kennedy).

FRANZÖSISCH

1^{re} composition

Choisissez un de ces sujets:

- 1° Qu'est-ce que c'est, pour vous, les vacances? Donnez au moins cinq définitions différentes et n'oubliez pas de les illustrer par des exemples.
- 2° Les vacances ne présentent pas que des avantages. Expliquez.
- 3° Certains journaux ont un plus gros tirage que les autres. Lesquels? Pour quelles raisons? Dites quels journaux vous préférez et pourquoi.

2^e composition

Choisissez un de ces sujets:

- 1° Un grand nombre de jeunes refusent la société de consommation, pourtant ils n'ont pas l'intention de renoncer à la voiture. Discutez.
- 2° Qu'est-ce que vous pensez de la politique? Parlez de votre intérêt pour la politique, ou de votre indifférence. Quels en sont vos raisons? Est-ce que c'est aussi l'avis de la plupart des autres jeunes?
- 3° Comment est-ce que vous vous imaginez l'avenir de notre monde? Décrivez vos craintes et vos espérances.

3^e composition

- 1° Doit-on faire de la prison un endroit agréable ou rébarbatif? Ou bien pourriez-vous vous imaginer une société sans prisons?
- 2° Quel rôle jouent les livres, la télé et le cinéma dans votre vie? Expliquez.
- 3° Racontez une affaire judiciaire passionnante.

MATHEMATIK

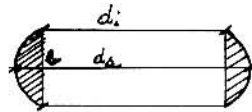
1. Schularbeit

- 1) Auf der Erde leben zur Zeit ca. 5 Milliarden Menschen. Unter gleichbleibenden Bedingungen nimmt die Weltbevölkerung entsprechend dem Wachstumsgesetz $N(t) = N_0 \cdot e^{\lambda \cdot t}$ zu. Die Wachstumsrate beträgt 2,5% pro Jahr.
 - a) Berechne die Wachstumsgeschwindigkeit (in Millionen/Jahr) für das Jahr 2000 (= in 15 Jahren).
 - b) Würde durch eine globale Katastrophe die Hälfte der Menschheit ausgerottet, nach wieviel Jahren hätte sie (jetzige Bedingungen vorausgesetzt) wieder den heutigen Stand erreicht?
- 2) Der Graph einer Polynomfunktion 3. Grades mit der Gleichung $f(x) = ax^3 + bx^2 + cx + d$ wird von einer Parabel $g(x) = \frac{1}{4} \cdot x^2$ im Punkt $O(0/0)$ berührt. Im Schnittpunkt $H(5/y_1)$ der beiden Kurven hat f einen Extremwert. Berechne die fehlenden Koeffizienten der Funktion f , gib die Nullstellen, Extrempunkte und den Wendepunkt an. Zeichne die Graphen und berechne das Flächenstück, welches die beiden Kurven einschließen.
- 3) Gegeben ist die Funktion $f(x) = 4 \cdot \ln x - 2(\ln x)^2$. Diskutiere die Funktion (N, E, W) und berechne den Flächeninhalt des im 1. Quadranten liegenden Flächenstücks, das vom Funktionsgraphen und der x-Achse begrenzt wird!
- 4)
 - a) $\int_{-\pi/2}^{3\pi/2} \sin^2 x + 2\sin x + 1 \, dx = ?$
 - b) $\int_2^5 \frac{x}{x^2-1} \, dx = ?$
 - c) $\int x^2 \cdot \cos x \, dx = ?$

2. Schularbeit

- 1) a) Ermittle die Gleichung jener Kurve, die durch den Punkt $P(5/3)$ geht und deren Subtangenten die Länge 2 haben.
- b) Der Holzzuwachs (Wachstumsgeschwindigkeit) ist proportional zur vorhandenen Holzmenge. Stelle eine Formel für $V(t)$ auf, wenn in einem Waldstück 12 500 fm Holz stehen und in einem Jahr der Bestand um 3,8% zunimmt.

- 2) Ein 6 mm breiter Ring hat als Innendurchmesser $d_i = 19$ mm und als Außendurchmesser $d_a = 25$ mm. Die Schnittfläche ist eine Parabel. Wie groß muß die Masse des Ringes sein, wenn er aus reinem Gold ist? Dichte des Goldes: $19,3 \text{ g/cm}^3$.



- 3) Der Graph der Funktion $f(x) = 2 \ln x$, die Tangente an der Stelle e^2 und die Koordinatenachsen begrenzen ein Flächenstück. Berechne das Volumen des Drehkörpers, der entsteht, wenn das Flächenstück um die y -Achse rotiert.

4) Folge: $\left\langle 3, \frac{11}{4}, \frac{8}{3}, \frac{21}{8}, \dots \right\rangle = \left\langle \frac{3}{1^2}, \frac{3+8}{2^2}, \frac{3+8+13}{3^2}, \dots \right\rangle$

- Berechne a) das n -te Glied der Folge
- b) den Grenzwert a
- c) wieviele Glieder außerhalb der Umgebung $U(a; 0,02)$ liegen.

3. Schularbeit

- 1) Berechne die Höhe eines Luftballons, welcher in A unter dem Höhenwinkel $\varphi = 20^\circ 36'$ in nordöstlicher Richtung und gleichzeitig in B unter dem Höhenwinkel $\omega = 36^\circ 43'$ in nordöstlicher Richtung gesehen wird, wenn $\overline{AB} = c = 2766$ m ist.
- 2) Von einem rechtwinkligen Dreieck kennt man den Umfang $u = 65$ cm und den Winkel $\alpha = 23^\circ 18'$. Berechne die Höhe h !
- 3) Eine dreiseitige Pyramide ist durch die Koordinaten der Eckpunkte gegeben: $A(4/2/6)$, $B(2/6/1)$, $C(0/0/6)$, $S(-5/10/7)$. Berechne das Volumen und die Koordinaten des Punktes S_1 , der durch Spiegelung von S an der Basisebene $e(ABC)$ entsteht.
- 4) Ermittle die Gleichung jener Kugel, deren Mittelpunkt der Schnittpunkt von $e: 4x + 5y - z + 2 = 0$ mit der Geraden $g: \vec{x} = (2, -1, 5) + t \cdot (3, 7, 1)$ ist, und die durch den Punkt $P(6/2/5)$ geht.
- 5) Die Graphen der Funktionen $f(x) = ax + b$ und $g(x) = x \cdot \ln x$ berühren einander an der Stelle e . Berechne den Flächeninhalt des im 1. Quadranten liegenden Flächenstücks, welches von den Graphen und der x -Achse begrenzt wird.
- 6) a) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit dafür, daß unter 22 Schülern einer Klasse genau 4 "Sonntagskinder" sind?
- b) Mit welcher Wahrscheinlichkeit haben an irgendeinem Wochentag genau 4 Schüler dieser Klasse Geburtstag?

SCHRIFTLICHE REIFEPRÜFUNG - HAUPTTERMIN 1985/1986

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Mai statt.

DEUTSCH

I "Ich bekenne, daß ich Gutes unterlassen habe", heißt es im kirchlichen Schuldbekenntnis.

Zeige auf, welche Wirkungen von verantwortungsbewußter positiver Bereitschaft und Initiative in wichtigen persönlichen, sozialen und öffentlichen Bereichen ausgehen.

Wie ist die Unterlassung des Guten angesichts der mannigfach gefährdeten Gesellschaft unserer Zeit zu bewerten?

II "Die Lust an der Zerstörung bewußtmachen":
Nimm zu dieser letzten der fünf "Thesen über die Grausamkeit" (1969) des deutschen Psychologen Alexander Mitscherlich Stellung (Text liegt bei)

III Interpretiere nach Gehalt und Form das Gedicht "Nur zwei Dinge" von Gottfried Benn.

Der Interpretation ist anzuschließen, was man einem Menschen mit dem im Gedicht geäußerten Lebensgefühl entgegen könnte.

Die Ausführung aller Themen kann sich auch an einen Adressaten wenden.

LATEIN

Ovid, Metamorphosen, XV, 214-231.234-249

Interpretationsfragen:

1. Stelle die einzelnen Schritte dar, die zur Darstellung der Vergänglichkeit des Menschen verwendet werden, und beurteile die Schlußfolgerung, zu der der Dichter gelangt!
2. Auf welchen Vorstellungen beruht die Lehre von den Elementen, die als Urbestandteile alles Geschaffenen dienen? Skizziere die Entwicklung dieser Lehre!
3. Welche sprachlichen und stilistischen Merkmale weist der Text auf? Stehen sie in einem Zusammenhang zur inhaltlichen Aussage?
4. Kann die hier vorgetragene Anschauung heute zur Bewältigung des Problems der Hinfälligkeit und Veränderlichkeit alles Geschaffenen hilfreich sein?

GRIECHISCH

Xenophon, Oikonomikos 7

ENGLISCH

1. You have attended 'Seckau Abteigymnasium' for eight years (or less). Would you want your child to attend this school too? If so - why? If not - what should be altered to make you change your mind?
2. Are you glad that you are living in the second half of the twentieth century? Or do you wish that you had lived during some time in the past?
3. Criminal law, rules of the road, the rules of games, of behaviour, good manners etc. - couldn't we do without all those laws, rules, and restrictions, or at least with fewer of them?

FRANZÖSISCH

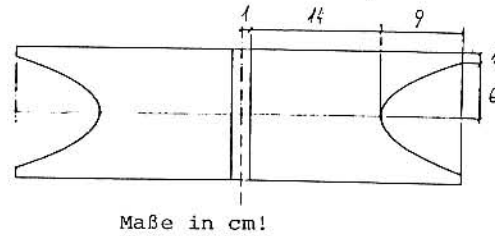
- 1° Pour améliorer la qualité de la vie, il faudrait interdire l'automobile. Qu'est ce que vous pensez d'une vie sans voitures?
- 2° Comment juges-tu l'attitude de tes parents envers toi? Sont-ils très libéraux? Quelles sont les libertés que tu as déjà ou que tu aimerais avoir? Quels sont les motifs qui amènent tes parents à tolérer, à critiquer ce que tu fais, ou même à te défendre ce que tu veux faire?
- 3° Il vous est arrivé quelquefois de rêver à votre avenir.

MATHEMATIK

- 1) 1985 wurde in einer bestimmten Gegend ein umweltbelastendes Werk eröffnet, welches 250 Personen beschäftigt. In diesem Jahr standen in der Einflußzone des Werkes 3 Millionen Festmeter Holz. Würde man von Schlägerungen absehen, so hätte sich der Waldbestand unter gleichbleibenden Umweltbedingungen nach 20 Jahren gerade verdoppelt.
 - a) Stelle für diesen Wald ein Wachstumsgesetz unter der Annahme, daß der Holzzuwachs proportional zur vorhandenen Holzmenge ist, auf.
 - b) Man nimmt an, daß durch die Verschlechterung der Umweltbedingungen die jährliche Zuwachsrate um 1% sinkt. Wie groß ist dann der prozentuelle Zuwachs im Jahr 1986 (in 1 J.) und wie groß ist in diesem Jahr der pro Arbeitsplatz und Monat angerichtete Schaden, wenn man für 1 fm Holz 1000,- S rechnet?
 - c) Wie lang dauert es nun unter den neuen Bedingungen, bis der Bestand sich verdoppelt haben wird?
- 2) Die längste Mantellinie eines schiefen Kreiskegels schließt mit der Basis einen Winkel $\alpha = 38^\circ 12'$ ein und steht auf der kürzesten Mantellinie normal. Der Umfang des charakteristischen Achsenschnittes beträgt 16 cm.
Berechne das Volumen des Kegels und die Entfernung der Kegelspitze vom Mittelpunkt des Basiskreises.
- 3) a) Gib alle komplexen Zahlen in der Form $a + bi$ an, für die $z^3 = -117 + 44i$ gilt, und stelle sie in der Gauß'schen Zahlenebene dar.
b) Zerlege $4x^2 - 12x + 10$ in Linearfaktoren!

- 4) Aus einem Aluminiumzylinder ($\rho = 2,7 \text{ g/cm}^3$) wird eine Seilrolle hergestellt. Dafür bohrt man für die Achse ein Loch und schleift am Rand eine Rille, die eine Parabelfläche als Querschnittsläche hat, heraus.

Berechne die Masse der Rolle! (Rechnung ohne Einheiten!)



VERZEICHNIS DER MATURANTEN

1. Bichler Walter
2. Fuchs Josef
3. Hlatky Markus
4. Holosch Robert
5. Kahlbacher Hermann mit gutem Erfolg
6. van der Kallen Pieter
7. Kerres Bernhard mit ausgezeichnetem Erfolg
8. Leodolter Karl
9. Liebmann Markus mit gutem Erfolg
10. Mayer Josef mit gutem Erfolg
11. Radauer Dietmar
12. Rieger Helmut
13. Rudorfer Arnold
14. Schmidt Helmut
15. Schopf Martin
16. Schuller Christian
17. Stocker Johannes mit gutem Erfolg
18. Vollmann Johannes mit gutem Erfolg
19. Wachter Christof
20. Weidner Wilfried